

# **Analyse des Einflusses der landwirtschaftlichen Berichterstattung in den Medien und Erarbeitung von Vorschlägen zur sach- und fachgerechten Kommentierung mit dem Ziel der Imageverbesserung und Überwindung von Akzeptanzproblemen in der Bevölkerung**

- Teil 1: Berichterstattung der Volksstimme im Wirtschaftsjahr 2012/2013  
(Juli 2012 – Juni 2013)
- Teil 2: Berichterstattung der Mitteldeutschen Zeitung im Wirtschaftsjahr 2014  
(01.01. – 30.06.)
- Teil 3: Berichterstattung des Mitteldeutschen Rundfunks im Wirtschaftsj. 2014  
(01.01. – 30.06.)

Auftraggeber: Deutscher Bauernbund e.V.

Bearbeiter: Bettina Koch (Journalistin)  
Silke Eberding



unterstützt durch die **Landwirtschaftliche Rentenbank**  
[www.rentenbank.de](http://www.rentenbank.de)



**DBB**

**Deutscher Bauernbund e.V.**  
Adelheidstr. 1; 06484 Quedlinburg

christlich – konservativ - heimatverbunden

# Teil 1

Von Bettina Koch

Berichterstattung der Volksstimme im Wirtschaftsjahr 2012/2013

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b>	Seite 3
- Akzeptanz setzt Wissen und den offensiven Umgang mit Problemen voraus	
<b>Fragstellungen zu verschiedenen Themenbereichen</b>	Seite 4
- Landwirtschaftlicher Alltag	
- Agrarreform	
- Futter- und Lebensmittelskandale	
- Qualität und Preise von Lebensmittels	
Einordnung	
<b>Auswertung</b>	Seite 5
- Wo findet Landwirtschaft in der Volksstimme statt?	
- Welche Einblicke in die landwirtschaftliche Produktion werden gegeben?	Seite 6
- Betriebsporträts	
- Innovationen	
- Investitionen	
- Berufsausbildung, Nachwuchsgewinnung, Hofnachfolge	
- Aktionstage und Messen	
- Unfälle, Brände, Kriminalität im Zusammenhang mit Landwirtschaft	
<b>Wie präsent sind verschiedene Bereiche der Landwirtschaft?</b>	Seite 8
- Ackerbau	
- Tierproduktion / Tierzucht	
- Obst- und Weinbau	
- Imkerei	
- Forst	
- Fischerei	
- Jagd	
<b>Schwerpunktthemen im Wirtschaftsjahr 2012/2013</b>	Seite 12
- Feldmausplage	
- Lebensmittel oder Bioenergie – Produktion für Tank oder Teller?	
- Öko-Landwirtschaft	
<b>Wie werden Ursachen und Auswirkungen von Preisentwicklungen dargestellt?</b>	Seite 14
- Schweinemast/Ferkelaufzucht, Futterpreise	
- Fleischpreise	
- Milchpreise	
- Getreideernte und Brotpreise	
- Bodenmarkt	
<b>Welche Lebens- und Futtermittelskandale waren im Gespräch?</b>	Seite 17
- Pferdefleisch-Skandals	
- Falsch deklarierte Eier	
- Mit Schadstoffen belastete Futtermittel	
- Und das noch ... verseuchte Erdbeeren aus China	
<b>Mit welchen Problemen hatten Landwirte außerdem zu kämpfen?</b>	Seite 20
- Milzbrand	
- Hochwasser, Auswirkungen auf die Landwirtschaftliche	
<b>Wie wurde über die Agrarreform berichtet?</b>	Seite 21
<b>Fazit</b>	Seite 24

## Einleitung

### **Akzeptanz setzt Wissen und den offensiven Umgang mit Problemen voraus**

Die Arbeitskräftezahl in der deutschen Landwirtschaft geht zurück. Bundesweit sind nur noch zwei Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft beschäftigt. Und auch auf den Dörfern mästen nur noch wenige Einwohner selbst ein Schwein. So schwindet das Verständnis für die Belange der Lebensmittelerzeuger. Gehörte früher Stallgeruch zum Dorf, gibt es heute Beschwerden und Proteste gegen geplante neue Anlagen. Dass es Tiere gibt, die zum Essen bestimmt sind, wird oft vergessen oder verdrängt. An die Haltung dieser Tiere wird aber zum Teil die (oft übertriebene) Liebe zum eigenen Haustier als Maßstab angesetzt. Und an den Fleisch- und Wursttheken locken Billigpreise.

Werden auf Feldern Dünge- oder Pflanzenschutzmittel ausgebracht, wird das oft mit Misstrauen beobachtet. Sind Mähdrescher im Sommer noch in den späten Abendstunden im Ernteeinsatz, wird auch schon mal die Polizei angerufen. Für notwendige Schädlingsbekämpfung oder Düngung herrscht wenig Verständnis.

Umso mehr ist Information angebracht. Denn je besser die Menschen über die Produktionsweisen in der Landwirtschaft Bescheid wissen, um so besser sind sie in der Lage, aus Einzelinformationen Zusammenhänge herzustellen und sich selbst ein qualifiziertes Urteil zu bilden. Deshalb ist es wichtig, Einblicke in den Alltag der landwirtschaftlichen Produktion zu ermöglichen und über Bauern/Landwirte zu berichten, die mit hoher fachlicher Kompetenz und viel Engagement in den Ställen und auf den Feldern im Einsatz sind.

Gleichzeitig sind Lebensmittel hochsensible Produkte. Zwar sind viele Menschen weit davon entfernt, sich gesund – das heißt dem tatsächlichen Bedarf ihres Körpers entsprechend zu ernähren, doch jeder hat den Wunsch und das Recht, dass die Lebensmittel, die er kauft, gesund und sicher, also von hoher Qualität sind und darüber hinaus sollen sie zu günstigen Preisen angeboten werden.

Wie diese Nahrungsmittel hergestellt werden oder warum Billigstpreise nicht mit höchsten Ansprüchen bei Qualität, Tierschutz und Umweltschutz zusammenpassen, damit befassen sich aber nur wenige. Dass die meisten Landwirte mit Dünge- und Pflanzenschutzmitteln sorgsam und sparsam umgehen, sowohl weil es aus Umweltschutzsicht nötig als auch betriebswirtschaftlich notwendig ist, oder dass Nutztiere nur dann gute Leistungen bringen, wenn sie gut gehalten werden, darüber muss immer wieder informiert werden.

Während sich die allermeisten Vertreter des Berufsstandes darum bemühen, die Qualitätserwartungen zu erfüllen und alle Vorschriften umzusetzen, gibt es immer wieder einige schwarze Schafe, die aus Unachtsamkeit oder mit krimineller Energie Futter- oder Lebensmittel-Skandale verursachen. Diese Skandale, die gewöhnlich in den Medien breiten Raum einnehmen, säen bei den Verbrauchern Zweifel an qualitativ hochwertigen Lebensmitteln und bringen den gesamten Berufsstand in Verruf.

In dieser Medienanalyse wird untersucht, wie die Volksstimme mit diesen Themen umgeht, wie sie den Alltag der landwirtschaftlichen Produktion vermittelt, Einblicke in Ackerbau und Tierhaltung gewährt und wie sie Probleme - Tierseuchen, Lebens- und Futtermittelskandale - behandelt. Betrachtet wird das Wirtschaftsjahr vom 1. 7. 2012 bis zum 30. 6. 2013.

## **Fragestellungen zu verschiedenen Themenbereichen**

### **1. Landwirtschaftlicher Alltag**

Welche Einblicke in die landwirtschaftliche Produktion gibt die Volksstimme auf ihren Mantel-seiten?

- mit Betriebsporträts
- mit Berichten über den Ackerbau von der Bestellung bis zur Ernte
- mit Berichten über Tierproduktion/Tierzucht
- mit Berichten über Events wie Hoftage, Hoffeste, Landeserntedankfest und Messen, bei denen der Kontakt zwischen Bauern/Landwirten und Verbrauchern hergestellt werden kann

Wie werden die Auswirkungen von Wetterkapriolen oder Zusammenhänge zwischen Ernteergeb-nissen, Weltmarkt und Preisentwicklungen dargestellt?

In welchem Umfang wird berichtet? Welche Betriebsformen und Regionen sind präsent?

### **2. Agrarreform**

Welchen Rahmen setzt die EU mit der Verteilung von Geldern für die Landwirtschaft und Vorgaben für die Produktion?

Wie wurde im Wirtschaftsjahr 2012/2013 über die Agrarreform, über Interessenkonflikte von EU-Mitgliedsländern, Bund und Ländern, berufsständischen Verbänden und über Auswirkungen von Mittelverteilung und Produktionsauflagen berichtet?

Wie wird transportiert, wer welche Ziele verfolgt / wer kommt (meldet sich) zu Wort, wie bringen sich Bauern/Landwirte sowie ihre berufsständischen Verbände selbst in die Diskussion ein?

Welche Szenarien werden zu Festlegungen und ihren Auswirkungen auf die Landwirtschaft in Deutschland und in Sachsen-Anhalt, auf große und auf kleinbäuerliche Betriebe sowie auf die ökologische Landwirtschaft entwickelt?

Wie ist die Resonanz auf den Leserbriefseiten?

### **3. Futter- und Lebensmittelskandale:**

In welchem Zeitraum und Umfang wurde berichtet?

Wer kam zu Wort, wie hat sich der Berufsstand in die Diskussion eingebracht?

Wie wurde berichtet (sachlich, polemisch)?

Wurden die Leser informiert oder verunsichert?

Welche Leserreaktionen spiegeln die Leserbriefseiten wider?

### **4. Qualität und Preise von Lebensmitteln**

Wie werden die Entwicklungen von Milch- oder Brotpreisen in Zusammenhänge eingeordnet?

Wird deutlich, wo die Ursachen liegen und welche Auswirkungen das auf Erzeuger und Verbraucher hat?

- Lebensmittelskandale und Qualitätskontrollen: Trägt die Berichterstattung eher zur Aufklärung oder stärker zur Verunsicherung der Verbraucher bei? Geht es bei kriminellen Handlungen um den Einzeltäter oder wird der gesamte Berufsstand moralisch in Sippenhaft genommen?

- Diskussion um Tank oder Teller: Wie ausgewogen ist die Darstellung von Chancen und Fehlentwicklungen bei der Nutzung nachwachsender Rohstoffe?

### **5. Einordnung:**

Welchen Stellenwert hat die Landwirtschaft insgesamt in der Berichterstattung?

Auf welchen Seiten findet Landwirtschaft statt? Wie kommt der Berufsstand in der Kommentierung der Redakteure weg?

Wie kann Öffentlichkeitsarbeit verbessert werden, um Journalisten die Informationsgrundlagen zur Verfügung zu stellen, die ihnen die sachkundige Einordnung und Kommentierung einzelner Vorgänge und Sachverhalte erleichtern?

## Auswertung

### Wo findet Landwirtschaft in der Volksstimme statt?

Die Berichterstattung ist sehr umfangreich. Insgesamt sind im Auswertungs-Zeitraum in der Volksstimme 519 Beiträge von der Zehn-Zeilen-Meldung bis zum Aufmacher (Seitenschwerpunkt) sowie 203 Fotos gedruckt worden. Keine andere Branche bekommt so viel Aufmerksamkeit. Landwirtschaft findet nicht nur auf der Landwirtschafts-Seite statt, die einmal pro Woche erscheint, sondern auch auf vielen anderen Seiten, vor allem auf den Seiten Wirtschaft und Sachsen-Anhalt. Auf der Seite Meinung und Debatte werden Landwirtschafts-Beiträge, die auf anderen Seiten stehen, von Redakteuren kommentiert.

Auf Seite 1 schaffen es meist Themen, die mit Preisentwicklungen zusammenhängen (Ackerpreise, Milch-, Getreide- und Brotpreise) sowie Skandale/Kriminalität oder Unfälle (z. B. umgekippter Schweinetransporter), aber auch die Sachsen-Anhalt-Präsentation auf der Internationalen Grünen Woche bekommt ihren Platz auf der Titelseite. Oder die Landwirtschaft gibt Anlass zum Spotten: Die Züchtung bunter Bio-Möhren (mit Fördergeldern) beispielsweise wird nicht nur ernsthaft kommentiert, sondern auf Seite 1 in einem Kursivstück verrissen. Auch dem Pferdefleisch-Skandal kann an dieser Stelle ein Redakteur eine humorvolle Seite abgewinnen. Ein anderer lästert im Schmunzelkeller auf der Titelseite über die Bemühungen von Tierhaltern, per Webcam Einblicke in die Haltungsbedingungen zu geben. Der Beitrag trägt den Titel: „Liebe, Lügen und Intrigen auf KuhTube“. Darüber, was witzig ist, lässt sich streiten, und angesichts der Unwissenheit vieler Verbraucher könnten die Aufnahmen aus Kuh- und Schweineställen durchaus hilfreich sein und für mehr Transparenz sorgen. Aber zumindest wird das Thema mit der Platzierung auf Seite 1 auf diese Weise auch von weniger landwirtschaftlich interessierten Lesern wahrgenommen. Es wird Aufmerksamkeit erzeugt und der eine oder andere Leser vielleicht auf diese Weise animiert, einmal bei „KuhTube“ zu klicken.

Auf der Ratgeber-Seite finden sich Themen zu Nahrungsmitteln im Zusammenhang mit Tipps zur gesunden Ernährung, zu Risiken für die Gesundheit oder zu Ergebnissen von Warentests. Auf die Seite Beruf und Bildung, die einmal wöchentlich erscheint, schafft es die Landwirtschaft im Auswertungs-Zeitraum mit einigen Schmuckfotos. Die Vorstellung grüner Berufe fehlt völlig. Es wird lediglich in einer 20-Zeilen-Meldung über die Änderung der Berufsbezeichnung für Agrar-Laboranten informiert, diese sollen ab August 2013 Pflanzentechnologen heißen.

Immerhin werden landwirtschaftliche und angrenzende Themen hin und wieder in der Pustebly-Ecke sowie im Magazin auf der Kinderseite behandelt. Dort erfahren die jüngsten Leser zum Beispiel, dass Schweine einen gut entwickelten Geruchs-, aber einen schlechten Geschmackssinn haben oder dass Hühner nicht dumm sind und warum der Hahn am Morgen kräht. Sie lernen in Kurzform den Herstellungsweg von der Zuckerrübe zum Gummibärchen kennen, sie werden über Apfelsorten und Apfelkenner informiert oder auch über Erdbeeren und was man Leckerer aus ihnen machen kann. Oder sie erfahren, wie Pflanzen miteinander kommunizieren. Diese kindgerecht aufbereiteten Landwirtschaftsthemen sind oft nicht nur für Kinder interessant, sie können auch vielen Erwachsenen Neues vermitteln. Das könnte dazu beitragen, dass deren Leser in der nächsten Umfrage besser abschneiden, als jene Grundschüler, die in England im Rahmen einer Studie befragt worden sind: Nach dem Anfang Juni auf „Rund um die Welt“ veröffentlichten Umfrageergebnis meinten Kinder, dass Käse aus Pflanzen hergestellt werde und Nudeln tierische Produkte seien. Die meisten Kinder seien nie auf einem Bauernhof gewesen, stellten die Autoren der Studie fest.

Selbst die Kultur-Seite kommt ausnahmsweise mit Landwirtschaft in Berührung, als es um einen Sternekoch geht, der im Fernsehen „Billig-Bio“ testet. Zwei Reportagen zum Pferdefleisch-Skandal

füllen „Die Seite Drei“, und das Thema gibt Anlass zu Witzen auf der Humorseite im Wochenend-Magazin. Außerdem machen die Autoren der Elbe-Radtour-Serie auf Seite Drei unter anderem Rast beim Landschlachter und auf einem Pferdehof.

Auf der Leserpost-Seite kommen Leser mit Meinungen zum Beispiel zum Stroh als knapp gewordenes Gut, zum Wassergesetz, zum Flächenverbrauch, zur Feldmausplage, zur Gentechnik, zu falsch deklarierten Eiern oder zum Pferdefleisch in Lasagne zu Wort.

Im Juni werden die Flut und ihre Auswirkungen unter anderem auf die Landwirtschaft zum Schwerpunkt auf verschiedenen Seiten.

## **Welche Einblicke in die landwirtschaftliche Produktion werden gegeben?**

### **Betriebsporträts**

Betriebsporträts zeigen den Lesern die Vielfalt der Unternehmenslandschaft. So werden im Wirtschaftsjahr 2012/13 ein Berufs-Imker aus Burg, die Seerosenwelt Dodendorf, der Öko-Ziegenhof in Glinde, der Obsthof Müller in Querfurt, die Straußenfarm in Nedlitz, die Brennerei Demmel & Cie, eine Bonsai-Gärtnerei in der Altmark, ein Rinderzüchter an der Havel bei Kuhlhausen (erste Wagyn-Zucht in Sachsen-Anhalt), die einzige Herdbuchzucht des Alten Leineschafs in Sachsen-Anhalt in Kleinwulkow (Jerichower Land) und Angebote für den Landurlaub in Seiten prägenden Beiträgen (Aufmacher) mit Text und Fotos vorgestellt.

### **Innovationen**

Es wird gezeigt, dass in der Land- und Ernährungswirtschaft die Entwicklung nicht stillsteht: So bekommt IDT Biologika in Dessau-Tornau einen Innovationspreis der Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland für die Entwicklung eines Impfstoffes gegen Ödemkrankheit bei Schweinen. Ein Jungunternehmen aus Halle erhält einen Gründerpreis für die Entwicklung des PIGchip-Schnelltests für Schweine in Schlachthöfen als Alternative zur Kastration.

Es wird über alternative Methoden zur Eindämmung des Unkrauts auf Feldern berichtet (Laserstrahlen-Einsatz oder Untersaaten). In Mecklenburg-Vorpommern wird ein Forschungsprojekt mit Kartoffeln gestartet, die gegen Krautfäule resistent sein sollen.

Anlässlich des Sojatages in Frankfurt/Main wird über das Forschungsprojekt „Sojabohnen für den Norden“ berichtet. Aber Importsoja ist noch nicht zu ersetzen, wird wenig später in einem weiteren Beitrag festgestellt.

### **Investitionen**

In der Altmark wird in eine Saatgutaufbereitungsanlage investiert.

Eine Pilzzuchtanlage wird bei Oebisfelde gebaut, die Investoren kommen aus den Niederlanden und Südkorea. 52 Millionen Euro sollen in die Anlage fließen, in der später täglich 20 Tonnen Pilze geerntet werden sollen.

Wiesenhof investiert in eine neue Kühlung, um Auflagen des Landesverwaltungsamtes in Halle zu erfüllen, der Betrieb ist mehrfach negativ in den Schlagzeilen.

In Halle werden neue Labore eingerichtet zur Untersuchung von Futter- und Düngemitteln.

### **Berufsausbildung, Nachwuchsgewinnung, Hofnachfolge**

In der Landwirtschaft gibt es Ende September 2012 noch viele offene Lehrstellen. Bauern werben deshalb an Schulen um Nachwuchs und haben ein Netzwerk für die Berufsorientierung gegründet, so wird im Aufmacher der Landwirtschafts-Seite vom 28. 9. 2012 berichtet. Fördergeld gibt es von der EU, eine Agrargenossenschaft in der Altmark beteiligt sich.

Agrarminister Aeikens sieht Handlungsbedarf zur Sicherung der Hofnachfolge. DBB-Präsident Klamroth widerspricht (Landwirtschafts-Seite vom 22. 12. 2012). Laut einer Umfrage unter

Verbandsmitgliedern sei die Hofnachfolge in vielen Betrieben im Osten Deutschlands gesichert, stellt er fest. Es fehle nicht an Nachwuchs, sondern die Mitgliedsbetriebe hätten zu wenig Acker. Klamroth fordert ein Sondererbrecht, das der Existenzsicherung der Unternehmen dient. Die Hofnachfolge wird zudem auf der Landwirtschaft-Seite unter der Rubrik Landwirtschaft und Recht thematisiert (16.11. 2012 und 7. 12. 12). Am 12. April ist die Hofnachfolge in dieser Rubrik erneut zu finden: Die Regel, nur einer erbt den Hof, gilt nicht für die neuen Bundesländer, wird erklärt.

Die Agrargenossenschaft Pretzier ist bester Ausbildungsbetrieb 2012. In der Aufmachung auf der Landwirtschafts-Seite vom 1. Februar wird die kontinuierliche Lehrlingsausbildung des Betriebes dargestellt. Es wird gezeigt, wie das Interesse der Schüler für grüne Berufe geweckt wird und welche Perspektiven nach der Ausbildung bestehen.

Auch auf der agra 2013 wird um Nachwuchs geworben, wie am 12. April 2013 auf der Wirtschafts-Seite informiert wird.

### **Aktionstage und Messen**

Die Leser werden über den Tag der Regionen und den Tag des offenen Hofes sowie über Bauernmärkte informiert. Zum Landeserntedankfest im September 2012 in Magdeburg bringt die Volksstimme eine ausführliche Vorschau inklusive Programm-Überblick und Gastkommentar der Agrarmarketinggesellschaft Sachsen-Anhalt. Nach dem wieder sehr gut besuchten Wochenende wird auf der Wirtschaftsseite (17. September) mit Text und Fotos insbesondere über die sehenswerten Tierpräsentationen auf der Schau berichtet.

Am Tag des offenen Hofes am 1. Juni 2012 beteiligen sich elf Betriebe. Am 31. Mai werden der Aktionstag, die Teilnehmer und ihre Angebote auf der Landwirtschaftsseite vorgestellt. Am 3. Juni wird auf der Wirtschafts-Seite über den Tag des offenen Hofes in Deetz berichtet.

In den Vorschauen werden die Leser dazu eingeladen, all diese Aktionstage zu nutzen, um das Gespräch mit den Fachleuten zu suchen und hinter die Kulissen zu blicken, Produkte aus regionaler Herstellung zu kosten und zu kaufen, mit Direktvermarktern in Kontakt zu treten, Technik zu bestaunen und vieles mehr. Vorschauen auf die Messen agra, EuroTier (den weltgrößten Treffpunkt der Viehzüchter) sowie Pferd und Jagd werden ebenfalls geboten. Die Sachsen-Anhalt-Beteiligung an der Internationalen Grünen Woche in Berlin nimmt in der Berichterstattung mit Vorschau, Präsentationen der sachsen-anhaltischen Ernährungswirtschaft sowie der Berichterstattung über Erfolge der heimischen Tierzüchter breiten Raum ein. Die IGW ist auf der Titelseite, an mehreren Tagen auf der Wirtschafts-Seite sowie auf der Landwirtschafts-Seite mit Texten und Fotos präsent.

### **Unfälle, Brände, Kriminalität im Zusammenhang mit Landwirtschaft**

Diese Meldungen werden meist auf der Sachsen-Anhalt-Seite platziert, so zum Beispiel folgende Beiträge: Rübenlaster verliert Ladung und der Fahrer ist auf und davon, ausgebüchster Alpakahengst nach zwei Tagen zu Hause, 50 Kühe in Wernigerode ausgebüchst, 40 tote Hühner nach Brand im Stall bei Burg, 450 Strohballen brennen ab, Waldarbeiter von Baum erschlagen, Unbekannte vergiften Schafherde in Magdeburg, Schweine fallen aus Tiertransporter und sterben, Ponys entlaufen, im Bördekreis werden eine Kuh und 21 Vögel gestohlen, Regenflut – zehn Schafe ertrunken sowie Ermittlungen im Fall Wiesenhof auf Seite 1 und auf der Sachsen-Anhalt-Seite. Etwas mehr Platz (130 Druckzeilen plus Foto) wird am 26. April auf der Sachsen-Anhalt-Seite ausgegeben, als ein Lkw mit Gärresten aus einer Biogasanlage in Eichenbarleben verunglückt und 5000 Liter auslaufen. Eichenbarleber stinken über Gülle-Transporte ab, heißt es.

## **Schmuckfotos**

Was in der Landwirtschaft passiert, kann man sehen – sie bietet vielfältige Fotomotive, im Auswertungszeitraum waren unter anderem Aufnahmen von altmärkischen Gespannfahrern, von der Tulpenvermehrung in Schwaneberg, Schafen, Schweinen und Rindern, von der Frühjahrsbestellung und Ernte von Druschfrüchten, von Landtechnik, Spargelernte, Weinbau, Zuckerrübenenernte und -verarbeitung seitengestaltende Elemente.

## **Wie präsent sind verschiedene Bereiche der Landwirtschaft in der Berichterstattung?**

### **Ackerbau**

Auf der Wirtschafts-Seite wird am 17. Juli 2012 in der Aufmachung über den Ernteendspurt auf den Wintergerste-Feldern berichtet. DBB-Präsident Kurt-Henning Klamroth, Agro Bördegrün in Niederndodeleben und der Landesbauernverband geben dazu ihre Einschätzungen ab.

Die Hopfenpflanzen sind aufgrund der ungünstigen Witterung geschädigt, der Anbauerverband erwartet eine geringe Ernte (11. August 2012).

Ein Bauer in der Altmark berichtet über die Getreideernte, die Erträge seien durchschnittlich, aber die Preisentwicklung erfreulich. Auch der Landesbauernverband kommt zu Wort, Zahlen vom Statistischen Landesamt runden den Beitrag auf der Landwirtschafts-Seite vom 18. August 2012 ab.

Am 22. August ziehen Bauernverband und Bauernbund ihre Erntebilanz auf der Wirtschafts-Seite. Das Bäckerhandwerk und der Verband Deutscher Mühlen beklagen hohe Getreidepreise.

Zum Blühstreifenprogramm gibt es unterschiedliche Auffassungen. Der Bauernverband hatte das Programm als unflexibel kritisiert, das Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten hält es dagegen für ein gutes Instrument, um mehr Artenvielfalt an den Feldrändern zu erreichen (Landwirtschafts-Seite vom 7. September 2012).

Der Start der Zuckerrüben-Kampagne ist Thema der Wirtschafts-Aufmachung vom 12. September. Neue Verladetechnik wird eingesetzt, es gibt Informationen zum Stand der Ernte, zu Transporten, zur Verarbeitung und zur Risikominimierung für die Anbauer – ein Winterfonds ist eingerichtet, um Zusatzkosten für eventuell notwendige Schneeräumung oder Verluste durch Witterungseinflüsse in der bis Januar andauernden Kampagne abzufedern. Im November zieht der Chef des Klein Wanzleber Rübenbüros (Nordzucker-Werk) eine Halbzeitbilanz, zum Abschluss der Kampagne erscheint auf der Wirtschafts-Seite vom 12. Januar ein Aufmacher. Unter anderem werden die Auswirkungen regional unterschiedlicher Niederschläge auf die Erträge erklärt. Für Nordzucker wird es jedenfalls wieder ein erfolgreiches Wirtschaftsjahr. Der Konzern meldet einen Gewinnsprung (Wirtschaft, 30. Mai 2013).

Ein Bauer in der Altmark hat für sich die Luzerne als Königin der Futterpflanzen neu entdeckt, es wird über Vor- und Nachteile der Luzerne, über die Ursachen ihres Verschwindens und die Gründe für neue Anbau-Versuche informiert (Landwirtschaft, 21. September 2012). Naturland fordert eine Allianz für heimische Öko-Eiweißfuttermittel wie Futtererbse und Ackerbohne, um dem steigenden Import von Sojaschrot entgegenzuwirken. In Deutschland werden nur noch 0,8 Prozent der Ackerfläche mit Leguminosen bestellt.

Das Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit genehmigt auf Antrag des Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung in Gatersleben einen Großversuch mit gentechnisch verändertem Weizen in der Börde. Es gibt Proteste (Wirtschaft, 8. Dezember 2012). Der frühere Wirtschaftsminister Horst Rehberger schreibt auf der Seite Meinung und Debatte am 18. Dezember 2012 in einem Gastbeitrag darüber, dass Gentechnik längst Alltag ist. Er beklagt einen technologiefeindlichen Zeitgeist. Zwei Leser sind anderer Meinung: „Schlimm, dass Lebensmittel verunreinigt sind“. Die Briefe werden am 20. Dezember veröffentlicht.

Die Spargelernte verzögert sich, sie wird wegen des langen Winters erst Mitte April (mit zwei

Wochen Verspätung) beginnen, informiert die Agrargenossenschaft Hohenseeden (Wirtschaft, 26. März 2013). Der Landesbauernverband erwartet Einnahmeverluste beim Spargel (Wirtschaft, 6. Mai 2013). Ansonsten sind die Pflanzenbestände (Wintergetreide) gut über den Winter gekommen, dazu wird der Kreisbauernverband Salzwedel befragt (Landwirtschaft, 26. April 2013), auf den Feldern sind die Frühjahrsarbeiten im Gange.

Rapsanbauer fühlen sich von der EU schikaniert: Deutschland wird für seine Vorreiterrolle bei der Zertifizierung bestraft. Das deutsche Nachhaltigkeitszertifikat wird von Brüssel nicht anerkannt, der DE-zertifizierte Raps ist auf dem europäischen Markt deshalb nicht absetzbar (Landwirtschafts-Seite vom 24. Mai 2013). Deutschland hat die EU-Richtlinie von 2009 im Jahr 2011 als erster und einziger Staat umgesetzt, in der Rapsernte 2012 wurde jedoch entschieden, dass nur noch EU-zertifizierte Ware gehandelt werden darf. Eine Konsequenz: Der Bioenergieerzeuger Verbio in Zörbig gibt seine Strategie der regionalen Rohstoffbeschaffung auf.

Das Kartoffelkartell soll Preise manipuliert und damit sowohl Verbraucher als auch andere Landwirte dadurch geschädigt haben. Gegen neun Unternehmen wird ermittelt (Wirtschaft, 13. Mai 2013).

Bei der Heuernte werden immer wieder Tiere vom Mähwerk erfasst und getötet. Die Deutsche Wildtier-Stiftung fordert, mit der Mahd erst Anfang Juli zu beginnen (Landwirtschaft vom 24. Mai 2013). Ein Landwirt wurde hierzu nicht befragt.

Der hessische Verbraucherschutzminister will mehr Transparenz bei Tiefkühlkost. Was für Frischware gilt, soll auch an der Tiefkühltheke Vorschrift werden: Die Obstkennzeichnung soll kommen (Sachsen-Anhalt-Seite, 18. Mai 2013).

EU-Kommissar Toni Borg will die Saatzucht neu regeln. Alte Sorten und Nischensorten sollen von der Registrierungspflicht befreit sein, die biologische Vielfalt sei nicht in Gefahr, sagt er (Wirtschaft, 10. Mai 2013). Niedersachsens Agrarminister kritisiert die EU-Saatgutpläne: Die Lizenzpflicht fördert Monopole, so seine Meinung (Landwirtschaft, 24. Mai 2013).

### **Tierproduktion / Tierzucht**

Am 6. Juli 2012 ist die gesamte Landwirtschafts-Seite der Altmarkschau gewidmet, die Ergebnisse der Leistungsschauen der Schaf-, Pferde-, Milchvieh- und Fleischrinderzüchter werden präsentiert, die Ergebnisse der Rassekaninchenschau rundet die Berichterstattung ab. Am 10. August 2012 ist die Aufmachung auf der Landwirtschafts-Seite der Ausrichtung der Landesschau der Kaninchenzucht gewidmet.

Die Schweinehalter und Ferkelproduzenten beklagen hohe Futterpreise. Sie zahlen drauf, heißt es in der Wirtschafts-Aufmachung am 23. August 2012. Eine Agrargenossenschaft in der Altmark, die Erzeugergemeinschaft Schwein Altmark, die Interessengemeinschaft Schweinehalter Deutschlands, der AbL geben ihre Statements ab, ergänzt wird das Material mit Zahlen des Statistischen Landesamtes.

Auf der Landwirtschaftsseite vom 7. September wird über die Krumker Pferdetage sowie über das Bundeschampionat Deutsche Reitponys und Sportpferde berichtet. Die Körung der Deutschen Sportpferde und Kaltblüter in Neustadt (Dosse) und Krumke dominiert die Landwirtschaftsseite vom 23. November. Ein kleiner Hengst kommt bei der Körung in Prussendorf ganz groß raus sowie auf der Landwirtschafts-Seite vom 9. Februar 2013.

Am 26. Januar wird von der Bundeskaltblutschau auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin berichtet. Altmärkische Züchter sind in diesem Wettbewerb erfolgreich. Auf der IGW gibt es auch Proteste gegen Massentierhaltung. Der BUND und Bauern beteiligen sich daran. Bundesagrarministerin Aigner weist darauf hin, dass Deutschland bei der Ökologisierung weiter ist als die meisten Staaten Europas (Wirtschaft, 21. Januar). Ein Pferdezüchteteam aus Brandenburg-Anhalt ist im Bundeswettbewerb erfolgreich (Landwirtschaft, 14. Juni 2013).

Tierschutz ist das Hauptthema der Landwirtschafts-Seite vom 6. Oktober 2012: Eine Förderschule in Salzwedel erhält für ein Schülerprojekt zur landwirtschaftlichen Nutztierhaltung den Tierschutzpreis des Landes. Der Bauernverband Salzwedel unterstützt das Projekt mit dem Angebot „Grünes Erleben Bauernhof“.

Niederländer geben ihre Erfahrungen mit Eberschlachtungen weiter (Tester mit guten Nasen suchen im Stall nach Stinkern, um eine Mast ohne Kastration zu ermöglichen), Wissenschaftler der Universität Gießen, Institut für Tierzucht und Haustiergenetik, befassen sich mit optimalen Bedingungen bei der Aufzucht, um Tierschutz und hohe Leistungen bei der Schweinezucht in Einklang zu bringen.

Der Rinderzuchtverband Sachsen-Anhalt informiert über sein aktuelles Vererberangebot (Landwirtschaft, 12. Oktober 2012). Bei der traditionellen Nikolausschau in Bismark küren die Rinderzüchter die „Miss RSA 2012“. Die Landwirtschafts-Seite vom 7. Dezember zeigt die Vorbereitung der „Modelle“ und den Kuhfriseur in Aktion, die Ergebnisse der Schau werden auf der Landwirtschafts-Seite am 14. Dezember 2012 präsentiert.

„Charlotte“ lässt die Milch reichlich fließen – in Sachsen-Anhalt gibt es vier Dauerleistungskühe mit mehr als 150.000 Kilogramm Milch und 400 Kühe mit mehr als 100.000 Kilogramm Milch (Landwirtschaft, 22. Dezember 2012). Der Leser erfährt, dass das nur im Zusammenspiel mit Genetik, einer Betreuung mit Fingerspitzengefühl und mit einem funktionierenden Tierhaltungsmanagement vom Kälberbetreuer bis zum Tierarzt und Betriebsleiter zu erreichen ist. In einem weiteren Beitrag betont das Landwirtschaftsministerium, dass in neuen Ställen ein besserer Tierschutz gewährleistet werden kann. Zur Erprobung eines Bewertungssystems für die Nutztierhaltung wird ein Zuwendungsbescheid für ein Universitätsprojekt übergeben.

Auf dem RSA-Fleischrindtag erzielen Fleischrindbullen aus Sachsen-Anhalt hohe Auktionspreise, die Käuferschaft ist international (Aufmachung mit Foto und Infokasten auf der Landwirtschafts-Seite am 8. März 2013).

Ein Label für „tierfreundliches Fleisch“ soll in die Supermärkte kommen, die Zertifizierung läuft an, dazu äußert sich der Tierschutzbund (Wirtschaft, 25. Oktober 2012).

### **Obst- und Weinbau**

Der Obsternte in Querfurt ist am 7. September 2012 ein Kellerbeitrag mit Foto auf der Wirtschaftsseite gewidmet. Der Landesverband Sächsisches Obst schätzt die Ernte ein.

Die Winzer an Saale und Unstrut berichten von einer geringen Traubenernte (Wirtschaft, 11. Oktober 2012), für edle Tropfen des Vorjahres regnet es bei der DLG-Bundesweinprämierung Medaillen (Landwirtschaft, 12. Oktober 2012). Auf der Landwirtschafts-Seite vom 30. November 2012 laden die Winzer zum Advent in die Weinberge ein. Am 19. Dezember wird auf der Sachsen-Anhalt-Seite der Verkauf des Landesweingutes an die Landgesellschaft verkündet.

In Europa ist die Weinlese schlecht ausgefallen, die Leser werden auf möglicherweise steigende Sektpreise eingestimmt (Wirtschaft, 29. Dezember 2012), die deutschen Winzer hätten dagegen gute Erträge erreicht, verkünden der Verband der Deutschen Sektkellereien und das Bundeslandwirtschaftsministerium. Die Saale-Unstrut-Winzer sind weniger zufrieden als ihre Kollegen in anderen deutschen Weinregionen: Ein gutes Weinjahr sieht sicherlich anders aus, so die Einschätzung des Weinbauverbandes Saale-Unstrut (Wirtschaft, 29. Januar 2013). Extreme Kälte im Winter und eine hohe Trockenheit hatten den Rebstöcken zugesetzt. Der milde Herbst konnte dies nur noch teilweise ausgleichen. Auch die Winzervereinigung Freyburg spricht von Ernteverlusten durch Witterungseinflüsse und Schäden durch Waschbären (Wirtschaft, 25. Februar 2013).

Die Erdbeerernte beginnt mit Verspätung (Wirtschaft, 23. Mai 2013) und wird geringer ausfallen (Titelseite, 21. Mai 2013). Die Pusteblyme-Seite im Magazin widmet sich am 29. Juni 2013 der Erdbeere.

## **Imkerei**

Berufs-Imker Sperfeldt in der Nähe von Burg wird am 3. August 2012 in der Aufmachung der Landwirtschafts-Seite vorgestellt.

Laut Statistik wurden mehr als 30 Kilogramm Honig pro Bienenvolk geerntet, heißt es am 14. August auf der Sachsen-Anhalt-Seite.

Anlässlich des 7. Tages der Bienengesundheit wird der Landesvorsitzende des Imkerverbandes befragt. Am 16. November 2012 erscheint auf der Sachsen-Anhalt-Seite ein 100-Zeilen Beitrag, der darüber informiert, dass es im Vorjahr bei den Bienen Verluste von bis zu 30 Prozent gegeben hat und wo Ursachen für das Bienensterben liegen.

Am 8. März 2013 werden die Leser auf der Landwirtschafts-Seite mit den Auswirkungen des Bienensterbens konfrontiert: Honigbienen können die Wildbestäuber nicht ersetzen. Ohne Bienen ist die Nahrungsmittelproduktion in Gefahr.

Die EU-Kommission verbietet Bienenkiller und sperrt drei Pestizide für zwei Jahre.

Der Mai hat den Bienen zugesetzt: nasse Witterung und Verluste durch Varroa-Milbe, stellt das Institut für Bienenkunde in Brandenburg fest (Landwirtschaft, 14. Juni 2013). Amerikanische Faulbrut bedroht Bienenbestände, erfahren die Leser am 21. Juni auf der Landwirtschafts-Seite.

## **Forst**

Eichenprozessionsspinner breiten sich in Sachsen-Anhalt aus. Mehr als 8000 Hektar sind befallen. Das Agrarministerium kündigt Gifteinsätze an (Sachsen-Anhalt-Seite, 20. November 2012). Der Eichenprozessionsspinner wird bekämpft, in Wäldern, Parks und Alleen hat er bereits enorme Schäden verursacht (Sachsen-Anhalt-Seite, 24. Juli 2012).

Die europäische Holzhandelsverordnung tritt in Kraft, sie soll illegalem Holzeinschlag entgegenwirken (Landwirtschaft, 8. März 2013).

Waldbauern bereiten sich auf den Klimawandel vor, die Waldklimakonferenz in Bernburg befasst sich mit standortangepassten Baumarten. Im Harz sollen mehr Laubbäume gepflanzt werden (Landwirtschaft, 12. April 2013 und Sachsen-Anhalt-Seite, 6. April 2013).

## **Fischerei**

In der Nuthe bei Zerbst werden Lachse ausgesetzt (Sachsen-Anhalt-Seite, 1. Oktober 2012). Lachse gehen auf Wanderschaft, das Wanderfischprogramm des Landes wird auf der Landwirtschafts-Seite vom 12. Oktober beschrieben.

Die Forelle ist der Fisch des Jahres, erfahren die Leser auf der Landwirtschafts-Seite vom 1. Februar 2013. Fischer und Landwirte arbeiten länger als andere Erwerbstätige, zu diesem Ergebnis kommt das Statistische Bundesamt.

Laut einer Studie verringern Pestizide von Feldern die Artenvielfalt in Gewässern, heißt es in einer Meldung auf der Seite „Mensch und Wissen“ im Magazin am 29. Juni.

## **Jagd**

Das Thema Jagd und Menschenrecht wird am 14. Juli auf der Landwirtschafts-Seite aufgegriffen und beschäftigt auch Leser. Sie setzen sich am 19. und 20. Juli 2012 damit auseinander, ob Jagd sinnvoll ist oder ob man sich gegen die Zwangsbejagung von Flächen zur Wehr setzen sollte.

Bauern und Jäger ziehen an einem Strang, die Regulierung der Wildbestände diene dem Schutz der Biodiversität, wird auf der Landwirtschaftsseite am 26. Oktober 2012 erklärt.

Die Verwendung von Bleimunition ist in der Kritik. Der NABU fordert ein Verbot, Agrarminister Aeikens stellt die Verwendung infrage, will jedoch zunächst die Ergebnisse einer Studie abwarten.

Auf der Sachsen-Anhalt-Seite vom 25. Februar 2013 beklagen Jagdpächter zu hohe Beiträge für die Pflichtversicherung. Seit 2010 seien die Beiträge um 300 Prozent gestiegen, hieß es. Dennoch: In Deutschland wächst die Zahl der Jäger (Landwirtschaft, 23. Februar 2013).

## Schwerpunktthemen im Wirtschaftsjahr 2012/2013

### Feldmausplage

Die Feldmausinvasion bedroht die Ernte, betroffen sind Betriebe in ganz Mitteleuropa. Das Thema wird auf der Sachsen-Anhalt-Seite in einem großen Kellerbeitrag behandelt (7. Juli 2012). Es kommen ein betroffener Landwirt, der Thüringer Bauernverband und Vogelbeobachter zu Wort. Darin wird auch zum Ausdruck gebracht, dass eine natürliche Bekämpfung der Feldmäuse durch Greifvögel die Plage nicht einzudämmen vermag: Die Vögel fressen sich so fett, dass sie kaum noch fliegen können und schaffen es nicht, die Population auffallend zu minimieren. Das Streuen von Gift bleibt verboten.

Am 4. Oktober 2012 erklärt das Agrarministerium auf der Sachsen-Anhalt-Seite den Einsatz von Mäusegift, die Gifflinsen sind tief in den Gängen zu platzieren, der großflächige Einsatz ist weiterhin verboten. Der NABU verweist auf die Gefahren für Greifvögel, da sie auch vergiftete Mäuse fressen würden. Am 19. Oktober 2012 wird das Thema erneut auf der Sachsen-Anhalt-Seite gespielt, diesmal in der Aufmachung: Giftige Köder dürfen nicht großflächig ausgelegt werden. Informationen holt sich die Redaktion vom Landwirtschaftsministerium, von der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau, vom Bundesamt für Verbraucherschutz und vom NABU Sachsen-Anhalt. Ein betroffener Landwirt wird nicht befragt.

In den jeweiligen Kommentaren zu den beiden Texten kommen unterschiedliche Positionen der Redakteure zum Ausdruck. Während der Autor des Kommentars am 7. Juli 2012 die Auffassung vertritt, dass Schelte gegen die Bauern fehl am Platz ist, da deren Handlungsspielräume begrenzt sind und Auswege fehlen, vertritt der Autor des Kommentars am 19. Oktober 2012 die Meinung, dass die Bauern selbst Schuld sind an der Invasion der Nager: weil bei pflugloser Bodenbearbeitung die Nester der Mäuse nicht zerstört werden, und weil die Bauern ja rechtzeitig Hilfskräfte für die gezielte Bekämpfung hätten einstellen können.

„Die Seite Drei“ hat die Mäuseplage am 30. Oktober als Schwerpunkt. Was am 19. Oktober fehlte, der Blick in die Praxis, wird hier mit einer Reportage aus der Agrargenossenschaft Hedersleben nachgeholt. In einer Aufmachung mit drei Fotos und einem Infokasten mit einer Chronik zur Entwicklung der Mäuseplage geht es um den Dauereinsatz mit der Legeflinte auf den Feldern, um Giftköder in den Mäusegängen zu platzieren, Befall und Kosten der Bekämpfung werden aufgezeigt. Auch auf der Leserpost-Seite findet sich ein Beitrag zur Feldmausplage. Ein Leser informiert darin, für welch reichen Nachwuchs ein einziges Feldmauspärchen sorgt.

### Lebensmittel oder Bioenergie – Produktion für Tank oder Teller?

Nachdem den Landwirten zunächst ans Herz gelegt worden war, sich zu Energiewirten zu entwickeln und somit einen Beitrag zur alternativen Energieproduktion zu leisten und sich gleichzeitig aus betriebswirtschaftlicher Sicht ein zusätzliches Standbein zu schaffen, geraten sie nun zunehmend in die Kritik. Der Landesbauernverband sieht sich deshalb veranlasst, die Bioenergie zu verteidigen. Sie sei keine Ursache für Hunger, heißt es am 22. August 2012 auf der Titelseite. Eine Studie (Landwirtschafts-Seite vom 14. Dezember 2012) hat auch eine andere Erklärung als die Bioenergie. Demnach verdirbt etwa ein Drittel der produzierten Lebensmittel. Der Welthunger könnte beseitigt werden, heißt es. Auch die Universität Göttingen sieht ein weltweites Verteilungsproblem und eine nicht effektive Nutzung von Nahrungsmitteln als eine Ursache für den Hunger in einigen Teilen der Welt (Landwirtschafts-Seite vom 11. Januar 2013). Und die FAO schlägt einen Wandel bei der Ernährung vor und wirbt für den „Insekten-Snack“, weltweit gebe es 2000 essbare Arten. Insekten produzierten weniger Treibhausgase und Ammoniak als Kühe und Schweine und verbrauchten weniger Land und Wasser, argumentiert die Organisation (Landwirtschafts-Seite vom 24. Mai 2013).

Allerdings seien auch nur wenige Treibstoffe wirklich „grün“, wird auf der Wirtschafts-Seite vom 25. September 2013 erklärt. Nach den Erkenntnissen aus einer Schweizer Studie werden die Umweltbelastungen nicht verringert, sondern verlagert, es gebe positive und negative Effekte, heißt es, viele Treibstoffe hätten eine überraschend schlechte Ökobilanz.

Der NABU und die Storchepflegestation Wesermarsch geben dem Anbau von Mais und Energiepflanzen (Grünbrachen verschwinden) die Schuld daran, dass immer mehr Störche Probleme haben, Nahrung zu finden.

Die Landesregierung hebt die positiven Effekte der Erneuerbare-Energien-Branche hervor: 12.000 Arbeitsplätze seien dadurch in Sachsen-Anhalt entstanden. Die Potenziale der Biogasbranche seien allerdings ausgeschöpft (Wirtschafts-Seite vom 29. April 2013).

An Bioenergie und nachwachsenden Rohstoffen kommt auch die Energieserie der Volksstimme nicht vorbei: So wird am 11. Oktober 2012 die Biomethan-Erzeugung aus Resten von Feld und Stall vorgestellt. So produziert Verbio in Zöribig Biokraftstoffe der zweiten Generation und verwendet dazu Stroh. Andere Energieproduzenten arbeiten an Lösungen zur Verwertung beispielsweise von Pferdemist. Am 17. Oktober geht es in der Energieserie ebenfalls um Stroh, Laub und Holz als Alternativen zu Öl und Gas. Und am 15. Oktober wird gezeigt, dass es sich in einem Einfamilienhaus, das mit Winterweizenstroh vom Biobauern gebaut worden ist, gesund und wohlig warm leben lässt. Dass Stroh zu einem knappen Gut geworden ist, stellt ein Leser in einem am 19. Oktober 2012 veröffentlichten Brief fest.

Biogas ist wichtig für die Energiewende, heißt es am 9. November 2012 auf der Landwirtschaftsseite, die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft fordert eine dezentrale Versorgung. Allerdings ist die Biogaserzeugung in Biobetrieben unwirtschaftlich, stellt Bioland fest (Landwirtschafts-Seite vom 23. Februar 2013), denn der Aufwand für die Erzeugung des Pflanzenmaterials ist höher, der Ertrag geringer. Und Brennholz ist in Deutschland inzwischen knapp und teuer, stellen die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe und das Statistische Bundesamt fest (1. Februar 2013).

Auf der Landwirtschafts-Seite vom 12. April 2013 ist Bioenergie das bestimmende Thema (Aufmachung und Keller). Droht eine „Vermaisung“ der Landschaft oder könnte die Vielfalt auf den Äckern durch die Biogasproduktion sogar größer werden? GETEC green energy vertritt die Auffassung, dass sich Biogaserzeugung und Artenvielfalt nicht ausschließen, im Gegenteil, wenn Ganzpflanzen, Gras, Festmist, Rüben, Arten wie Silphie und Sudangras oder Koppelprodukte aus Brennereien eingesetzt werden. Für die Agrargenossenschaft Uchtdorf ist die Biogaserzeugung ein wichtiges Standbein und eine wichtige Einnahmequelle.

Die EU-Kommission hat vorgeschlagen, keine Rohstoffe als Bioenergie zu verwenden, die auch als Nahrungsmittel dienen können. Hat Raps als Biokraftstoff also ausgedient, wird deshalb die Frage auf der Landwirtschafts-Seite vom 28. Juni 2013 gestellt. Der Verband der Ölsaaten verarbeitenden Industrie Deutschlands (OVID) argumentiert für den Raps als Biokraftstoff: für ein Stück Unabhängigkeit von der Mineralölindustrie, als Perspektive für die Landwirtschaft und zur Sicherung von Arbeitsplätzen. Darüber hinaus ist der Presskuchen ein wichtiges Eiweißfutter.

Auf die Frage „Tank oder Teller“ gibt es also keine einfachen Antworten. Es gibt viele Ansichten, Einsichten und Interessenlagen, es bringt nichts, die Produktion und Nutzung von Energiepflanzen zu verdammen. Vielmehr gilt es, umsichtig und klug mit den Möglichkeiten umzugehen, Ökonomie und Ökologie miteinander zu verbinden und innovativ zu sein. Diese Schlüsse kann der Leser aus der Berichterstattung ziehen, wenn er sie verfolgt hat.

## **Öko-Landwirtschaft**

Sachsen-Anhalts Bio-Hersteller präsentieren sich erfolgreich auf der BioFach in Nürnberg (Wirtschafts-Seite vom 20. Februar 2013), das sind allerdings nur wenige verarbeitende Betriebe. In der Urproduktion gibt es Probleme: 100 Prozent Bio-Fütterung sind schwer umzusetzen, deshalb steigen immer mehr Betriebe aus der ökologischen Wirtschaftsweise aus, stellt das Thünen-Institut in Braunschweig fest (Landwirtschafts-Seite vom 8. März 2013). In Sachsen-Anhalt fehlen darüber hinaus die Kunden und die verarbeitende Industrie, so sind die Transportwege und damit die Kosten hoch, sagen zwei Bauern und der Bio-Verband Gäa zu den fehlenden Vermarktungsstrukturen. Für einen Biobauern in der Altmark ist der Mist für die mageren Böden deshalb wertvoller als das Bio-Rindfleisch, sagt er im Aufmacher auf der Landwirtschafts-Seite vom 16. Februar 2013. Im 22. Dezember 2012 wird auf der Landwirtschafts-Seite über einen Bio-Hof bei München berichtet. Demnach liegt der Bio-Anteil beim Fleischumsatz in Deutschland lediglich bei zwei Prozent. Die höheren Kosten für Ställe und Futter können nur schwer mit entsprechenden Verkaufspreisen an die Verbraucher weitergegeben werden.

Die komplette Seite ist dem Thema „Bio“ gewidmet. Auch die Preisentwicklung macht den Bio-Bauern zu schaffen, die Unterschiede zu konventionellen Produkten verringern sich, wird im Kellerbeitrag dargestellt. Die Pioniere bleiben auf der Strecke, schreibt der Autor im Kommentar. In Sachsen-Anhalt wirtschaften 360 Öko-Bauern.

Nicht immer sind Bio-Produkte besser als konventionelle. So macht die Stiftung Warentest den Kartoffeltest (Ratgeber-Seite vom 29. Dezember 2012). Bio-Chips sind demnach die eindeutigen Verlierer. Alle drei getesteten Bio-Produkte bekommen von den Testern nur ein „mangelhaft“.

### **Wie werden Ursachen und Auswirkungen von Preisentwicklungen dargestellt?**

Viele Milchviehbetriebe und Schweinehalter können ihre Kosten nicht mehr decken, müssen in ihren Betrieben quer subventionieren oder sich aus der Produktion zurückziehen. Sie fordern auskömmliche Preise für die von ihnen erzeugten Qualitätsprodukte. Von jedem Euro, den Verbraucher für Lebensmittel ausgeben, bekommt der Landwirt im Schnitt nur 26 Cent, zieht der DBV die Statistik heran.

Insgesamt werden die Preise für Lebensmittel langfristig steigen, dafür sorgt die Entwicklung auf dem Weltmarkt mit einer wachsenden Weltbevölkerung und einer steigenden Anzahl Menschen, die etwas mehr Geld in den Taschen haben, um hochwertige Lebensmittel zu kaufen, während gleichzeitig die Fläche fehlt, um die Agrarproduktion entsprechend auszudehnen. Für die Agrarbetriebe bietet die langfristig zu erwartende Marktentwicklung die Chance auf bessere Erlöse.

### **Schweinemast/Ferkelaufzucht, Futterpreise, Fleischpreise**

Schweinehalter und Ferkelproduzenten leiden unter hohen Futterkosten, sie zahlen drauf (Wirtschafts-Seite vom 23. August 2012). Über die schwierige Lage berichten eine Agrargenossenschaft in der Altmark, die Erzeugergemeinschaft Schwein Altmark, die Interessengemeinschaft Schweinehalter Deutschlands und die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), mit Zahlen vom Statistischen Landesamt werden die Aussagen untermauert. Auch auf den Tagungen für Schweinehalter in Sachsen-Anhalt in Iden und Leißling (Landwirtschafts-Seite vom 9. November 2012) wird deutlich, dass die gestiegenen Einnahmen aus verbesserter Leistung durch extreme Kostensteigerungen für Futter und Energie mehr als aufgefressen werden. Die Erzeugergemeinschaft Schwein Altmark, der Landesbauernverband und der Landeskontrollverband Sachsen-Anhalt geben dazu Auskunft. Wissenschaftler der Universität Gießen prognostizieren aufgrund der hohen Futterkosten steigende Fleischpreise (Landwirtschafts-Seite vom 19. April 2013).

Im Gastkommentar des Bauernverbandes Börde wird am 23. November 2012 auf der Landwirtschaftsseite betont, dass den Bauern Investitionen in den Tierschutz am Herzen liegen. Teure Standards und Billigpreise vertragen sich jedoch nicht. Aus einem großen Schmuckfoto auf der Landwirtschaftsseite vom 28. Juni 2012 schauen den Lesern Schweine entgegen. Darunter die Zeile: Kleine Betriebe verabschieden sich von der Ferkelproduktion. Sie wollen und können nicht länger für jedes Ferkel draufzahlen. In einer Meldung auf derselben Seite informiert das Statistische Bundesamt, dass die Fleischerzeugung in Deutschland zurückgeht.

### **Milchpreise**

Die Milchbauern kämpfen seit Jahren um faire Milchpreise, ohne so recht voranzukommen. Der Marktmacht des Lebensmitteleinzelhandels haben sie einzeln kaum etwas entgegenzusetzen. Im Aufmacher auf der Wirtschafts-Seite vom 4. Juli 2012 wird gezeigt, wie Erzeuger versuchen, daran etwas zu ändern: Landwirte bündeln ihre Milchmengen, Erzeugergemeinschaften stärken die Preisverhandlungs-Position. Milchbauer Jürgen Meenken aus Langenstein (BDM, DBB und Vorsitzender einer Erzeugergemeinschaft) berichtet über Erfahrungen und Ziele.

Weiterhin wird der Deutsche Bauernverband zitiert, der sich mit einem Appell für mehr Wertschätzung der Qualitätsprodukte und gegen Dumpingpreise an den Lebensmitteleinzelhandel wendet. Der Kommentar auf der Seite Meinung und Debatte stärkt die Position der Milchbauern, die durch die Bündelung ihrer Milchmengen der Marktmacht von Handel und Milchindustrie etwas entgegensetzen wollen.

Die Bemühungen stecken noch in den Anfängen, Erfolge sind kaum sichtbar, und so wird auf der Wirtschafts-Seite vom 14. August 2012 darüber berichtet, dass hohe Kosten und niedrige Milchpreise den Agrarbetrieben zusetzen. Steigende Sojapreise und eine Milch-Überproduktion sind Ursachen dafür. Zu Wort kommen der Bundesverband Deutscher Milchviehhalter, der Deutsche Bauernverband und der Landesbauernverband. Milchbauern fordern mehr Geld, heißt es in einer Meldung auf der Wirtschafts-Seite vom 20. September 2012.

Als Schuldige für das Rekordhoch des Sojapreises werden auf der Landwirtschafts-Seite vom 1. September 2012 Spekulanten ausgemacht. Der Import von Sojaschrot steigt, in Deutschland werden nur noch 0,8 Prozent der Ackerfläche mit Leguminosen bestellt (Landwirtschafts-Seite vom 12. Oktober 2012). Naturland fordert eine Allianz für heimische Öko-Eiweißfuttermittel. Hier kann der Leser, der sich über Landwirtschaft auf dem Laufenden hält, eine Fehlentwicklung ausmachen. Die heimische Landwirtschaft hat sich zunehmend in die Abhängigkeit von Importen begeben und muss nun mit den Preissteigerungen auf dem Weltmarkt zurechtkommen.

Die Preise für Milch sind ein wenig gestiegen, doch den Bauern bleibt ein Defizit, teilt der BDM am 9. November 2012 auf der Landwirtschafts-Seite mit. Ende November gehen Milcherzeuger auf Sternfahrt, um vor dem EU-Parlament gegen Milchpreis-Dumping zu protestieren (Landwirtschafts-Seite vom 23. November 2012). Bundesagrarinministerin Ilse Aigner bleibt dabei: Die Milchquote wird nicht verlängert (Wirtschafts-Seite vom 29. November 2012). Sie rät den Bauern, ihre Kräfte zu bündeln und so ihre Marktmacht zu stärken. Die Ministerin tritt der Forderung des European Milk Board nach einem Mindestpreis entgegen.

Der EMB hatte einen Mindestpreis von 40 Cent pro Kilogramm gefordert. Am 26. Januar 2013 wird auf der Landwirtschafts-Seite ein Milchpreis von 50 Cent je Kilogramm ins Spiel gebracht. Der EMB äußert sich zu künftigen Preisverhandlungen mit den Molkereien. Das Büro Agrarsoziologie und Landwirtschaft hat Erzeugerkosten von durchschnittlich rund 45 Cent je Kilogramm errechnet, laut Milchreport Bayern seien rund 50 Cent pro Kilogramm notwendig, die Grünen unterstreichen, dass die deutschen Milchbauern auf Zuzahlungen angewiesen sind.

Dass Milch und Butter ab Mai teurer werden, darauf werden die Verbraucher mit einer Meldung auf der Titelseite vom 19. April eingestimmt. Auf der Wirtschaftsseite vom 3. Mai 2013 werden

Preiserhöhungen beim Discounter Aldi angekündigt: Butter wird bis zu 21 Prozent teurer, die Milchpreise steigen um 9 Prozent. Die Molkereien konnten aufgrund der hohen Nachfrage aus Asien höhere Preise durchsetzen, die Rekordpreise von 2007 und 2008 werden jedoch nicht erreicht. Auf der Landwirtschafts-Seite vom 26. April 2013 geht es erneut um die Milchpreise: Die Milchbauern hoffen auf ein Stück vom Kuchen. Die Erlössituation in den Betrieben sei unzureichend. Die Nachfrage und die Preise auf dem Weltmarkt steigen, das gebe Anlass zur Hoffnung, heißt es. Der Kreisbauernverband Salzwedel und der Milchausschuss des Landesbauernverbandes geben dazu ihre Stellungnahmen ab.

Der Milchindustrie-Verband sieht die Milchquote als Wettbewerbsbeschränkung im weltweit wachsenden Milchmarkt. Die Milchbauern würden auf den Quotenausstieg warten, so die Position des Verbandes (Landwirtschafts-Seite vom 5. April 2013).

### **Getreideernte - Brotpreise**

Die Getreideernte ist durchschnittlich ausgefallen, dafür entwickeln sich die Preise erfreulich, teilt der Landesbauernverband auf der Landwirtschafts-Seite vom 18. August 2012 mit. Bundesagrarrministerin Aigner sieht nur begrenzt Folgen für die Brotpreise, da der Anteil des Getreidepreises am Brotpreis vergleichsweise gering ist (Wirtschafts-Seite vom 27. August 2012). Die Verteuerung von Rohstoffen setzt dem Mittelstand zu, Bäckereien und Fleischverarbeiter klagen über hohe Preise für Mehl, Öl, Zucker, Schweinefleisch und Strom (Wirtschafts-Seite vom 12. Januar 2013). Zitiert werden die Stendaler Landbäckerei und die Altmärkische Fleisch- und Wurstwaren GmbH.

Der Verband der Großbäcker stimmt die Verbraucher auf der Wirtschafts-Seite vom 25. September 2012 auf einen kräftigen Preisanstieg bei Brot und Brötchen ein. Zwischen Mühlen soll es Preisabsprachen gegeben haben (Wirtschafts-Seite vom 20. Februar 2013). Brot und Brötchen werden teurer, heißt es erneut auf der Titelseite vom 11. April 2013. Auf der Wirtschafts-Seite gibt es Informationen zum Brotkorb der Deutschen.

Das Sterben der Bäckereien setzt sich fort, der Konkurrenzdruck durch Backstationen in Discount- und Supermärkten nimmt zu. Ein Bäcker stemmt sich mit Uropas Rezept gegen Billigbrötchen. Gestiegene Energie- und Rohstoffkosten werden als Begründung für steigende Brotpreise aufgeführt. Nach Angaben des Zentralverbandes des Deutschen Bäckerhandwerks stehen im deutschen Brotregister rund 3000 Sorten. Mischbrot werde am meisten gekauft (Landwirtschafts-Seite vom 26. April 2013).

Insgesamt werden die Preise für Lebensmittel langfristig steigen, heißt es auf der Landwirtschafts-Seite vom 21. Juni 2013. Denn die globale Agrarproduktion wächst langsamer als die Nachfrage. Es fehlt an Flächen. Der Bauernverband kritisiert das Zubetonieren von täglich 80 bis 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche in Deutschland. In seinem Gastkommentar vom 18. August 2012 auf der Landwirtschafts-Seite fordert der Bauernverband Börde ein Umsteuern beim Flächenverbrauch. In einem weiteren Gastkommentar prangert der Bauernverband Stendal am 21. September den Flächenfraß an.

### **Bodenmarkt**

Die BVVG hat mit dem Verkauf von Ackerland einen Milliardenlös erzielt, teilt die BVVG auf einer Pressekonferenz in Berlin mit. Die Preise für Acker und Grünland steigen weiter. Die Volksstimme berichtet darüber am 13. Juli 2012 auf der Wirtschafts-Seite, auf der Titelseite wird das Thema angerissen.

Die Kaufpreise für Agrarflächen haben sich binnen fünf Jahren verdoppelt – was bedeutet das für die Betriebe? Dieser Frage widmet sich die Landwirtschafts-Seite vom 14. Juli 2012. Die

Interessengemeinschaft Boden wehrt sich gegen die Ausschreibungspraxis der BVVG. Beide Seiten erläutern ihre Position. Eine Grafik veranschaulicht die Preisentwicklung. Am 21. Juli 2012 widmet sich die Wirtschaftsseite in ihrer Aufmachung mit Foto und Infokasten erneut dem Kampf um

Ackerflächen: Kapitalanleger und industrielle Großgrundbesitzer tummeln sich auf dem Agrar-Bodenmarkt. BVVG, DBB, LBV, der Landwirtschaftsminister und ein CDU-Landtagsabgeordneter kommen zu Wort.

Investoren entdecken Acker als Geldanlage, heißt es am 26. April 2013 auf der Wirtschafts-Seite. Im Landtag wird dazu eine Regierungserklärung abgegeben. Nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums haben sich die Flächenpreise in den vergangenen sechs Jahren verdoppelt. Die Betriebe seien immer weniger in der Lage, gepachtete Flächen zu kaufen. Eine Arbeitsgruppe solle sich den Bodenmarkt vornehmen. Aus den Reihen der Grünen kommt die Forderung, neben der Energie- auch eine Agrarwende einzuleiten. Nach Auffassung der SPD gibt es im Land wettbewerbsfähige Betriebe, doch müssten Kappung und Degression im Zuge der Agrarreform verhindert werden.

Sachsen-Anhalt will die Bundesflächen nach eigenen Spielregeln vermarkten. Laut Agrarminister Aeikens soll die Landgesellschaft Grund und Boden von der BVVG übernehmen. Es werde kaum andere Preise geben, aber der bisherige Pächter würde in eine bessere Position kommen, wenn er in den abgegebenen Höchstpreis einsteigen kann (Landwirtschafts-Seite vom 10. Mai 2013). Im Interview auf der Landwirtschafts-Seite vom 5. April 2013 betont Aeikens, Bodenspekulationen einen Riegel verschieben zu wollen. Es würden jedoch noch konkrete Informationen benötigt, wie viel Land schon in außerlandwirtschaftlichem Besitz sei. Die rechtlichen Möglichkeiten müssten abgeklopft werden und es müsse geprüft werden, was mehrheitsfähig ist.

Sachsen-Anhalts Sonderregelung, wonach pro Betrieb nur 100 statt 450 Hektar direkt erworben werden dürfen, wird nicht von allen Agrarbetrieben positiv bewertet. Die Spengler und Kirchhof GbR in Schwaneberg sieht sich dadurch benachteiligt (Landwirtschafts-Seite vom 23. März 2013).

## **Welche Lebens- und Futtermittelskandale waren im Gespräch?**

### **Pferdefleisch-Skandal**

Am 17. Januar 2013 taucht die erste Meldung auf der Seite „Rund um die Welt“ auf: In Rinderbuletten wurden Spuren von Pferdefleisch gefunden. Die Funde stammen nicht aus Deutschland. Am 9. Februar folgt eine Meldung auf der Wirtschafts-Seite: Pferdefleisch in Lasagne gefunden (in Großbritannien). Am 11. 2. 2013 hat sich das Thema zum Skandal ausgeweitet. Auf der Wirtschaftsseite wird mit Aufmachung, Foto und Grafik ausführlich berichtet. Die Briten vermuten kriminelle Machenschaften, in Deutschland werden die Kontrollen verschärft, ein Lebensmittelkonzern beschwert sich: „Wir sind getäuscht worden“, ein französischer Tierkühl-Lieferant kündigt Klagen gegen Fleischlieferanten aus Rumänien an, in Rumänien wird gegen zwei Schlachthöfe ermittelt.

Auch am 13. Februar nimmt das Thema auf der Wirtschafts-Seite breiten Raum ein: Real und Kaiser's stoppen den Lasagne-Verkauf, die Ermittlungsspuren führen zu französischen Produzenten sowie nach Rumänien. Und während es sich in Deutschland „nur“ um einen Verstoß gegen die Kennzeichnungspflicht handelt, gibt es einen Aufschrei in Großbritannien, dort ist der Verzehr von Pferdefleisch tabu. Ein zweiter Beitrag auf der Seite verdeutlicht die nationalen Unterschiede, denn in Deutschland gibt es Leute, die Pferdefleisch besonders mögen, und so betont ein Pferdemetzger aus Recklinghausen: „Unsere Rossklöpse mit Soße sind der Renner“.

Am 15. Februar kommt der Pferdefleisch-Skandal in Deutschland an. Auf der Wirtschaftsseite wird mit Aufmachung, Foto, Grafik und Infokasten sowie einem ergänzenden Beitrag berichtet. Der Handel startet eine Rückrufaktion, wird mitgeteilt. Mehrere europäische Firmen sind in den Skandal

verwickelt. Auch die Ratgeberseite nimmt sich des Themas an. Verbraucher werden aufgefordert, verdächtige Lasagne zurückzugeben. Möglicherweise könnten Rückstände von Arznei- oder Dopingmitteln enthalten sein, aktuell drohe jedoch keine Gefahr, heißt es. Dem Kommentator auf der Seite „Meinung und Debatte“ ist dennoch der „Appetit gründlich verdorben“.

Am 16. Februar wird die Berichterstattung auf der Wirtschafts-Seite fortgesetzt: Viele deutsche Supermärkte rufen Produkte zurück, hunderttausende Packungen werden vernichtet, die Verbraucherzentrale kritisiert ungenügende Informationen, und in Großbritannien werden im Pferdefleisch Medikamente nachgewiesen.

Bundesagrarinisterin Ilse Aigner kommt am 18. Februar 2013 in einer Meldung zu Wort, sie fordert rasche Aufklärung, die Minister von Bund und Ländern befassen sich mit dem Fleisch-Skandal. Laut „Spiegel“ sind 144 Tonnen Fertiggerichte mit Pferdefleisch aus Luxemburg nach Deutschland gelangt. „Die Seite Drei“ nimmt sich des Themas am 19. Februar an. Bei Besuchen in Geschäften erfährt der Reporter, dass dort keine Umsatzeinbußen zu verzeichnen sind, dass sich die Verkäuferinnen aber viele Sprüche anhören müssen. Pferdefleisch wird als gesund und fettarm beschrieben, also nichts, was Lebensmittel „verseucht“. Im Kellerbeitrag auf dieser Seite wird gefordert, Täuschung hart zu bestrafen. Das Land Sachsen-Anhalt fordert mehr Eigenkontrollen der Unternehmer, Bundesministerin Aigner will die Einführung eines Frühwarnsystems prüfen. Der Kommentator auf der Seite „Meinung und Debatte“ kritisiert, dass sich die Politiker empören und damit nur die eigene Ohnmacht übertünchen.

Am 20. Februar 2013 heißt es auf der Wirtschafts-Seite: Die Spur führt auch nach Deutschland, Nestlé habe Spuren in Produkten aus Niedersachsen gefunden. Am 21. Februar wird festgestellt: 34 von 485 Proben seien bei Lebensmittelkontrollen positiv getestet worden, enthielten also Pferdefleisch, ohne dass dies auf der Verpackung stand. Rewe weist die Kritik an mangelnden Kontrollen des Lebensmitteleinzelhändlers zurück, man habe selbst den Schaden.

Den Vorschlag, Pferdefleisch-Produkte umzuetikettieren und an Bedürftige zu verteilen, wird vom Kommentator auf der Meinung-und-Debatte-Seite am 22. Februar verrissen: „Da wiehert's aus der Pfanne“ heißt es, das Umetikettieren für Arme sei dreist. Auf der Leserseite werden sieben Briefe zum Pferdefleisch-Skandal veröffentlicht. Pferdefleisch zu vernichten, wäre ein Skandal, so der Grundtenor.

Dem Fleisch-Skandal zum Trotz widmet sich die erste Seite des Magazins am 23. Februar Fleisch und Wurst, das Buch „Fleischerslust“ wird vorgestellt, 25 Metzgerbetriebe in Sachsen-Anhalt stellen sich vor, die Handwerker produzieren gute Wurst von Tieren aus artgerechter Haltung (und ohne bitteren Beigeschmack). Auf der Humorseite werden aber noch 15 Witze zum Pferdefleisch in Lasagne nachgereicht.

Die Wirtschafts-Seite vom 26. Februar wird zur Themenseite Fleisch-Skandal, darüber hinaus gibt es einen Betrugsverdacht um Bio-Eier. Die Aufmachung wird mit Grafik und Infokasten angereichert. Bundesagrarinisterin Ilse Aigner schimpft über „Betrug im großen Stil“, dies sei ein Betrug an Verbrauchern und an Bio-Landwirten, Politiker fordern mehr Kontrollen, der Beamtenbund moniert, dass 1000 Lebensmittelkontrolleure fehlen, Agrarminister fordern ein einheitliches Vorgehen in der EU. Im Kellerbeitrag wird eine Chronik von Lebensmittel-Skandalen in Deutschland aufgelistet: 1997 illegale Rindfleischimporte aus Großbritannien, 2005 sind mehr als 50 Betriebe in Geschäfte mit verdorbenem Fleisch verwickelt, 2008 werden in Mozarella aus Italien Würmer und Mäusekot gefunden, Ende 2010/Anfang 2011 wird Dioxin im Futter festgestellt, vor allem Niedersachsen ist betroffen, zeitweise werden mehrere Tausend Höfe gesperrt, 2011 sterben 40 Menschen an Infektionen mit EHEC-Erregern.

Zu Lebensmittel-Skandalen werden am 28. Februar vier Leserbriefe veröffentlicht. Leser stellen einen Zusammenhang von Billigfleisch, Medikamenteneinsatz im Stall und Tierleiden her. Sie

fordern härtere Strafen für Betrüger. Am 1. März folgen zwei Briefe zu Pferdefleisch-Skandal und zu falsch deklarierten Eiern. Ein Leser traut der Wirtschaft aufgrund solcher Skandale keinen verantwortungsvollen Umgang mit Gentechnik und Pflanzenschutz zu.

Bei einem Hamburger Lieferservice wird Lasagne wegen des Pferdefleischs zum Renner. Auch schlechte Werbung sei Werbung, heißt es im Schmunzelkeller auf der Titelseite vom 5. März. Da

scheint dieser Lieferservice jedoch eine Ausnahme zu sein, denn bei Fertiggerichten aus der Tiefkühltheke ist seit Mitte Februar ein kräftiger Absatzrückgang zu verzeichnen, heißt es am 30. März auf der Wirtschafts-Seite.

Wegen des Pferdefleisch-Skandals ist eine Debatte um eine zentrale EU-Behörde entbrannt. „Bald ein Europol-Amt für Lebensmittel?“ heißt es am 13. April (Wirtschaft). Bundesagrarministerin Aigner weist den Vorstoß zurück. Das Krebsrisiko durch Pferdefleisch sei sehr gering, wird auf der Wirtschafts-Seite vom 17. April informiert. Es geht um Medikamentenrückstände (Phenylbutazon).

### **Falsch deklarierte Eier**

Mehr als 200 Legehennen-Betriebe geraten ins Visier der Ermittler. Es besteht der Verdacht des systematischen Betrugs, darüber informiert das niedersächsische Landwirtschaftsministerium in der Ausgabe vom 25. Februar 2013 (Überleger auf der Wirtschafts-Seite). Konventionell produzierte Eier wurden als „Bio“ deklariert. Im Kommentar auf der Seite „Meinung und Debatte“ kommt der Autor angesichts der Skandale um Pferdefleisch und Eier zu dem Schluss, dass Verbraucher getäuscht werden und bei Lebensmitteln generell ein gesundes Misstrauen angebracht ist.

Auf der Titelseite vom 27. Februar wird berichtet, dass es im Eier-Skandal auch in Sachsen-Anhalt Verdachtsfälle gibt. Das Agrarministerium erklärt, dass es keine Erkenntnisse darüber gibt, dass in Sachsen-Anhalt Eier falsch deklariert wurden. Im Bundesland gibt es 16 Biogeflügelhöfe mit insgesamt 270.000 Tieren. Die Empfehlung des Vegetarierbundes auf der Ratgeber-Seite, Eier durch Bananen zu ersetzen, z. B. als Bindemittel, hat den Eier-Absatz vermutlich nicht zurückgedrängt.

### **Mit Schadstoffen belastete Futtermittel**

In Sachsen-Anhalt wurden 22 Putenmäster mit belastetem Mais beliefert. Für Milchbetriebe gibt es Entwarnung, heißt es in einer längeren Meldung auf der Titelseite vom 2. März 2013. Damit wird das Thema angerissen, das auf der Politik-Seite sowie auf „Meinung und Debatte“ behandelt wird. Demnach ist Futter mit krebserregenden Schimmelpilzen verseucht, Tausende Tonnen vergifteter Mais wurden an Milchviehbetriebe geliefert, zulässige Höchstwerte wurden deutlich überschritten. Da die Milch von verschiedenen Höfen aber in den Molkereien gemischt würde, sinke die Konzentration im Endprodukt durch Verdünnung unter den Grenzwert, werden die Leser beruhigt. Im Interview mit dem Präsidenten des Bundesinstituts für Risikobewertung heißt es: „Was wir jetzt erleben, ist kein Skandal, sondern ein Routinefall“. Der Fachmann sieht keine Gefahr für Menschen: Es gibt keine keimfreie Nahrung. Wichtig ist die Konzentration. Die Überwachung habe funktioniert, die Behörden hätten schnell reagiert, betonte er.

In der Aufmachung auf der Wirtschafts-Seite vom 4. März wird im Futtermittel-Skandal noch keine Entwarnung gegeben, zum Teil stehen Testergebnisse noch aus, zum Teil wurde positiv getestet und das krebserregende Schimmelpilzgift Aflatoxin festgestellt. Der Bauernverband sieht die Schuld beim Importeur der Futtermittel. Das Vertrauen der Verbraucher schwindet aufgrund der Futter- und Lebensmittel-Skandale, Leidtragende sind bäuerliche Familienbetriebe und alle redlich wirtschaftenden Betriebe, stellt der Autor des Kommentars auf „Meinung und Debatte“ fest. Wirkungsvollere Kontrollen werden gefordert.

Am 5. März heißt es auf der Wirtschafts-Seite, Niedersachsen gibt Entwarnung, von Milch und Fleisch gehe aufgrund der Schimmelpilze im Futter keine Gefahr aus, ein Vermarktungsverbot bestehe noch für Innereien, hierzu seien Testergebnisse abzuwarten. 800 untersuchte Lebensmittelproben waren unbelastet. Der mit Schimmelpilz gift belastete Futtermais kam aus Serbien.

Für zehn Putenmäster in Sachsen-Anhalt gibt es Entwarnung, das Mischfutter aus Niedersachsen ist unbelastet, wird am 6. März auf der Titelseite gemeldet. Am 12. März wird Entwarnung für alle 22 Putenmastbetriebe gegeben. Der Landesbauerntag des LBV in Bernburg kommt an dem Thema nicht vorbei. „Schwierige Zeiten für Landwirte“ wird am 8. März auf der Wirtschafts-Seite festgestellt. Die Betriebe bekommen den Vertrauensverlust vieler Verbraucher zu spüren, die Aufklärung der Fälle und die Benennung der Schuldigen werden gefordert.

### **Und das noch ... verseuchte Erdbeeren aus China**

Verseuchte Erdbeeren aus China landen bei einem Essenanbieter, der Kindertagesstätten versorgt (Lebensmittel-Skandal vom Herbst 2012). Am 13. Februar 2013 berichtet die Volksstimme auf der Sachsen-Anhalt-Seite, dass Kitas den Essenanbieter wechseln. 11.000 Kinder waren an Infektionen mit Noro-Viren erkrankt. Im Kommentar „Alles billig, alles lecker“ auf „Meinung und Debatte“ macht der Autor auf den hohen Wettbewerbs- und damit Preisdruck auf dem Markt der Essenanbieter aufmerksam.

Demnach bleiben bei einem Preis pro Essen von 2 Euro nur 60 Cent für den Wareneinkauf. Zwar haben die Erdbeeren aus China keinen direkten Bezug zur Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt, weisen jedoch auf ein Problem hin, das auch den regionalen Produzenten zu schaffen macht: Wenn es nur um billigste Preise geht, bleibt Qualität oftmals auf der Strecke. Dann bleibt kein Spielraum für den Einkauf hochwertiger regional produzierter Rohstoffe.

### **Mit welchen Problemen hatten Landwirte außerdem zu kämpfen?**

#### **Milzbrand**

In einem Rinderbestand in der Altmark ist Milzbrand ausgebrochen. Auf der Sachsen-Anhalt-Seite vom 13. Juli 2012 wird darüber informiert. Einen Tag später wird die Dramatik deutlich: In einem Interview auf der Sachsen-Anhalt-Seite berichtet der Leiter des Friedrich-Loeffler-Instituts in Jena, ein Veterinärmediziner, darüber, dass die Erreger jahrzehntelang im Boden schlummern, er informiert über Ursachen und Gefahren. Die Elbweide wird gesperrt, Amtstierärzte aus der Altmark geben ihren Lagebericht.

Eine weitere Kuh ist tot, informiert das Veterinäramt am 17. Juli in einer Meldung auf der Sachsen-Anhalt-Seite. Am 31. Juli (Sachsen-Anhalt-Seite) ist die Milzbrandweide noch immer gesperrt. Am 2. August gibt der Amtstierarzt endlich Entwarnung. Über das Thema wurde auf den Mantelseiten der Volksstimme sehr sachlich informiert und keine Panik verbreitet. Die Leser können darauf vertrauen, dass sich die Fachleute nach besten Wissen und Gewissen kümmern und eine Ausbreitung der Infektion verhindern.

Was fehlt, ist die Frage nach den wirtschaftlichen Auswirkungen für den betroffenen Landwirtschaftsbetrieb. Was bedeutet der Verlust der Tiere und der Weide, die gesperrt bleibt, fürs Unternehmen? Auf jeden Fall sollten betroffene Betriebe offensiv informieren und den Kontakt zu den Medien nicht nur dann suchen, wenn sie einen Hoftag oder einen Feldtag ankündigen wollen.

#### **Hochwasser, Auswirkungen auf die Landwirtschaft**

Ein Schmuckfoto auf der Wirtschafts-Seite am 31. Mai 2013 zeigt die Spargelernte in Hohenseeden. Die Ernte fällt wegen kühler und nasser Witterung geringer aus, auf einigen Feldern steht das Wasser. In den nächsten Tagen verschärft sich das Problem: Bauern in Demker verlieren ihre Ernte, die GbR Geven Rabelink erlebt seit der Betriebsgründung im Jahr 1991 die vierte Katastrophe. Das ist die Aufmachung auf der Landwirtschafts-Seite vom 7. Juni 2013. Die Seitenoptik (Schmuckfoto) zeigt die Futterernte: Nur wer vor den anhaltenden Regenfällen die Mahd beendet hat, konnte gute Qualität ernten. Die Bereitschaft zu helfen ist groß, erfahren die Leser in einem weiteren Beitrag auf dieser Seite, die Landwirtschafts-Betriebe unterstützen sich gegenseitig.

In Fischbeck kämpfen neun Helfer um eingeschlossene Kühe (12. Juni, Aufmachung Sachsen-Anhalt-Seite). Rund 1000 Tiere werden auf „Stall-Inseln“ versorgt. Am 14. Juni werden „10.000

Rinder und 1000 Schweine in Sicherheit gebracht“, heißt es im Kellerbeitrag auf der Sachsen-Anhalt-Seite. Die Kühe müssen an Orte gebracht werden, an denen Melktechnik zur Verfügung steht. Der Deutsche Bauernverband ruft zum Spenden auf (Landwirtschafts-Seite vom 14. Juni). 15.000 bis 20.000 landwirtschaftliche Betriebe und insgesamt 305.000 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche sind nach DBV-Einschätzung von Hochwasser betroffen.

Der Altmark droht noch mehr Wasser, für die Landwirtschaft wird Soforthilfe in Aussicht gestellt, wird auf der Titelseite (10 von insgesamt 60 Zeilen für die Landwirtschaft) informiert. Die Flut

erreicht Havelberg. Schweine in Scharlibbe sind umflutet. Sterben die Schweine, droht Seuchengefahr. Darüber wird auf der Sachsen-Anhalt-Seite am 15. Juni (16 von insgesamt 110 Zeilen) informiert. Am Fischbecker Deich werden Schiffe versenkt, um die Lücke zu schließen. Am 18. Juni heißt es auf der Titelseite, die Lücke ist fast dicht, in Scharlibbe sind allerdings 8000 Schweine umflutet (7 von 100 Druckzeilen).

Die Hilfsprogramme des Landes laufen an, wird auf der Titelseite vom 19. Juni gemeldet. Bis zu 100.000 Euro Soforthilfe sollen für geflutete Firmen bereitgestellt werden (10 von 80 Zeilen beziehen sich auf die Landwirtschaft. Auf der Sachsen-Anhalt-Seite wird dann ausführlich über die Situation in der Landwirtschaft berichtet. Die Flut schwemmt den Bauern das Geld davon, heißt es im Aufmacher. Die meisten Tiere sind evakuiert, die Ernten sind vernichtet. Schilderungen betroffener Landwirte werden mit Informationen aus dem Agrarministerium untermischt.

Am 21. Juni ist die Flut Thema der Seite Drei. Neukamern wird vom Dorf zur Insel, Lebensmittel kommen per Traktor, die Agrargenossenschaft kümmert sich um die Tiere, die nicht evakuiert werden können. Auf der Landwirtschaftsseite wird über Folgeprobleme informiert: Silage und Heu könnten knapp werden. Der Landesbauernverband schätzt, dass einige hundert Unternehmen im Land von der Flut betroffen sind und sich die Schäden auf 110 Millionen Euro belaufen. 115.000 Hektar Nutzfläche seien überschwemmt. Einige Betriebe, die keine Rücklagen bilden konnten, denken daran aufzugeben. Auf die Erzeugerpreise habe die Flut keine Auswirkungen, heißt es.

„Die Seite Drei“ vom 22. Juni setzt die Berichterstattung über die dramatische Lage fort. Das Wasser spült die Existenz der Bauern weg, heißt es, der Bauernverband fordert mehr Unterstützung. Mitarbeiter der Agrargenossenschaft Fischbeck fahren mit Booten zu den Ställen. Es gibt keinen Strom, die Tiere werden zwar gemolken, doch die Milch kann nicht abtransportiert werden und muss in den Gully geschüttet werden, das Futter wird knapp.

Die GbR Bauch/Briest berichtet ebenfalls, dass gemolkene Milch nicht abtransportiert werden konnte. Die GbR Bleis aus Schönhausen bekommt einen Scheck von der Schorlemmer-Stiftung. Um Hilfe und Solidarität für die Opfer der Flut geht es auf der Sachsen-Anhalt-Seite vom 24. Juni. Ein Tierarzt fährt mit dem Boot zur Kuhrettung (25 von 130 Druckzeilen). In Jerichow reißt die Flut Rinder und Pferde in den Tod. Es handelt sich um Wildtiere des NABU-Kreisverbandes (25. Juni, Sachsen-Anhalt-Seite).

Die Flut-Berichterstattung ist sehr umfangreich, es wird gezeigt, wie Agrarbetriebe betroffen sind (Ernte vernichtet, Tiere vom Wasser eingeschlossen), mit welchen Problemen sie kämpfen (Futter knapp, fehlender Strom, Milch muss weggeschüttet werden), die Schäden werden geschätzt, Forderungen aufgemacht und Hilfen angekündigt. Aber die Landwirte treten nicht nur als Opfer in Erscheinung, sondern auch als Helfer, die anpacken und andere unterstützen.

### **Wie wurde über die Agrarreform berichtet?**

„Bauernverbände streiten sich“ lautet die Überschrift der Aufmachung auf der Landwirtschaftsseite vom 26. Oktober 2012. Im Bundestag findet eine Anhörung zur Agrarreform statt. DBV-Präsident Joachim Rukwied spricht sich gegen die Kappung und Degression der Direktzahlungen aus. DBB-Präsident Kurt-Henning Klamroth sagt, die Kürzungen für Großbetriebe seien längst überfällig, da ansonsten ineffiziente Großbetriebsstrukturen gefördert würden. Näher stehen sich beide Berufsverbände in der Frage des Greenings, DBB und DBV wenden sich gegen überzogene

Auflagen für die Landwirtschaft.

„Weniger Geld für Landwirte?“ lautet die Schlagzeile am 23. November 2012 auf der Wirtschaftsseite. Die EU steckt den Finanzrahmen für die GAP ab. Bundesagrарministerin Aigner befürchtet, dass es zu Kürzungen der Direktzahlungen kommen wird. Sachsen-Anhalts Agrарminister Aeikens sieht enorme Einbußen auf Sachsen-Anhalts Landwirtschaft zukommen: die Kürzungen der Direktzahlungen würden demnach insgesamt 90 Millionen Euro ausmachen, hinzu kämen Kürzungen für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) um 40 Millionen Euro. DBV Präsident Rukwied mahnt, Brüche in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe zu vermeiden.

In einer Meldung am 7. Dezember 2012 auf der Landwirtschaftsseite fordert Bundesagrарministerin Aigner die Anerkennung der deutschen Ökoanreize im Zuge der Agrарreform. Die Einhaltung hoher Standards müsse belohnt werden, sagt sie.

Auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin ist die Agrарreform ein Diskussionsthema. Das spiegelt sich in einem Kellerbeitrag auf der Landwirtschaftsseite vom 26. Januar 2013 wider. Der Streit um Direktzahlungen tobt, und Bundesagrарministerin Aigner spricht sich gegen die Anwendung der Sieben-Prozent-Regel beim Greening in der Ökobilanz aus, da diese ja bereits ökologisch ist. Bauernverbandspräsident Rukwied stellt fest, dass eine verordnete Flächenstilllegung angesichts des enormen Flächenentzugs durch Infrastruktur- und Ausgleichsmaßnahmen kontraproduktiv ist.

Während der Leistungsschau der Land- und Ernährungswirtschaft findet in Berlin eine Protestdemonstration gegen Massentierhaltung unter dem Motto „Wir haben es satt“ statt, auf der unter anderem der BUND, Bauern und kirchliche Hilfswerke fordern, keine Tierfabriken, sondern bäuerliche Betriebe zu fördern (Wirtschaft vom 21. Januar 2013). Bundesagrарministerin Ilse Aigner weist darauf hin, dass Deutschland bei der Ökologisierung weiter ist als die meisten Staaten Europas.

Auf der Politik-Seite vom am 8. Februar 2013 steht ein Komplex zu den EU-Ausgaben. Darin wird mit wenigen Druckzeilen gemeldet, dass 27 Länder um eine Billion Euro kämpfen, dabei ist die Agrарpolitik der zweitgrößte Ausgabenblock.

Landwirten drohen Millionen-Ausfälle – das wird am 14. März 2013 auf der Titelseite thematisiert. Brüssel kürzt den Agrарhaushalt, heißt es. Nach Sachsen-Anhalt wird deutlich weniger Geld fließen, die Einbußen werden mit 130 Millionen Euro pro Jahr beziffert. Demnach würden die Direktzahlungen von 500 Millionen Euro auf 370 Millionen Euro sinken, dazu kommen veränderte Förderungen für den ländlichen Raum.

Laut Landesbauernverband sinken die Zuschüsse pro Hektar von 340 Euro auf 290 Euro. Die ursprünglichen Pläne sahen schlimmer aus, sagt Aeikens. Mit dem Satz: „Jeder EU-Bürger subventioniert die Landwirtschaft mit 30 Cent pro Tag“ wird der Leser aus diesem Seite-1-Beitrag entlassen. Die Einordnung, dass die Subventionierung der Landwirtschaft eigentlich eine Subventionierung der Lebensmittelpreise ist, fehlt.

Auf der Wirtschaftsseite wird das Thema weiter ausgeführt. Aufmachung, Foto und Infokasten widmen sich der Agrарreform. Die EU will die Landwirtschaft grüner machen, heißt es. Nach den Vorstellungen des EU-Parlamentes sollen die Bauern ein Drittel der Zuschüsse für umweltfreundlicheres Arbeiten bekommen. Von der Kappung der Direktzahlungen bei 300.000 Euro pro Betrieb seien in Deutschland 3500 Betriebe betroffen.

SPD und WWF geht die Reform noch nicht weit genug, der Deutsche Bauernverband sieht in dem Entwurf Licht und Schatten, aber auf jeden Fall werde mehr Bürokratie auf die landwirtschaftlichen Betriebe zurollen, so der DBV. Hinter der kommenden Förderperiode stehen noch viele Fragezeichen, stellt Agrарminister Hermann Onko Aeikens am 16. März 2013 in einem Kellerbeitrag auf der Landwirtschaftsseite fest. Anlass für den Bericht ist ein Treffen des CDU-Wirtschaftsrates in Stendal. Aeikens betont, Landwirte müssten sich auf Kürzungen einstellen. Um die Aufteilung der Gelder zwischen der ersten und zweiten Säule werde es in Deutschland aber erst

nach der Bundestagswahl gehen. Außerdem sprach sich Aeikens auf dem Treffen gegen den Ausverkauf der Böden an Spekulanten aus.

Am 23. März 2013 ist die Agrarreform Gegenstand der Aufmachung auf der Landwirtschaftsseite. Agrarminister Hermann Onko Aeikens ist mit der Einigung des Agrarrates der EU zur Agrarreform unzufrieden, heißt es. Betriebsabhängige Kürzungen seien nicht vom Tisch. Aeikens spricht sich erneut gegen die Kappung und Degression von Direktzahlungen aus. Die Vorschläge zur Marktausrichtung seien rückwärtsgewandt. Während Deutschland die Entkopplung der Direktzahlungen von der Produktion umgesetzt habe, seien in vielen Ländern nach wie vor Zahlungen an Fläche und Produktion gekoppelt.

Auf der Landwirtschafts-Seite vom 19. April 2013 wendet sich Mecklenburg-Vorpommerns Agrarminister Till Backhaus anlässlich der Agrarministerkonferenz dagegen, Großbetriebe zu schröpfen, er will keine Bevorzugung kleiner Bauernhöfe gegenüber Großbetrieben. Im Verteilungskampf im Zuge der Agrarreform erwartet der SPD-Politiker ein Hauen und Stechen. Bundesagrarministerin Ilse Aigner will Kleinbetriebe gezielter unterstützen. Bayerns Agrarminister Helmut Brunner fordert ein praxisgerechtes Greening, „mutwillige Stilllegungen“ seien nicht im ökologischen Interesse.

Auf der Wirtschafts-Seite vom 27. Juni 2013 heißt die Aufmachung: „Kleinere Betriebe bekommen mehr“. Bei der Zahlung von EU-Direktzahlungen an die Landwirtschaft werden Höchstgrenzen pro Betrieb eingezogen, dazu wurde Einigung erzielt. Insgesamt stellt die EU für den Förderzeitraum 2014 bis 2020 386 Milliarden Euro bereit. 30 Prozent der Direktzahlungen an die Landwirte werden an Umweltauflagen gekoppelt. Der Kommentator auf der Meinungsseite erwartet aufgrund der Kappung der Direktzahlungen mehr Bürokratie. Große Betriebe werden sich in mehrere kleine Betriebe aufsplitten.

Der Bauernbund fordert die Degression, heißt es am 12. Juli 2013. Aigner favorisiert die Besserstellung der weniger flächenstarken Betriebe, die Förderung der Junglandwirte und Betriebsgründer. Nach Ansicht des Deutschen Bauernbundes geht das in die richtige Richtung, der DBB fordert aber, die abgestufte Degression für Großbetriebe wieder auf die Tagesordnung zu nehmen. Klamroth: sonst strömt immer mehr außerlandwirtschaftliches Kapital in agrarindustrielle Großbetriebe. Beim Greening fordert er, den Anbau heimischer Eiweißträger zu integrieren und die Dokumentationspflichten bei Cross Compliance einzudämmen. Die Prämie muss auf der Fläche liegen und dem Bewirtschafter zustehen, bei einem Wechsel muss sie auf den neuen Bewirtschafter übergehen, um die regionale Wertschöpfung zu stärken.

Thüringens Agrarminister Jürgen Reinholz befürchtet eine Umverteilung von Mitteln von Ost- nach Westdeutschland, wird auf der Wirtschafts-Seite vom 26. August 2013 berichtet. Eine Konferenz in Würzburg beschäftigt sich mit der nationalen Umsetzung der Agrarreform. Demnach bewirtschaften Agrarbetriebe in Ostdeutschland im Durchschnitt Flächen von deutlich mehr als 200 Hektar, in Bayern sind es nur 32 Hektar. Von zusätzlichen Zahlungen für die ersten 46 Hektar profitieren die Bundesländer mit vielen kleinen Betrieben wie Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen, argumentiert Reinholz. Die Grünen wollen für die ersten 46 Hektar statt zusätzlich 25 Euro 100 Euro aufschlagen, die ostdeutschen Agrarminister sind dagegen.

Der „Milliardenpoker um Agrarzuschüsse“ dominiert die Wirtschafts-Seite vom 4. November. Die Agrarminister der Länder beraten an diesem Tag auf einer Sonderkonferenz in München über die künftige Verteilung der Subventionen aus Brüssel für den Förderzeitraum von 2014 bis 2020. Für Deutschland stehen in der ersten Säule (Direktzahlungen) 5 Milliarden Euro und in der zweiten Säule (Förderung des ländlichen Raums) 1,2 Milliarden Euro zur Verfügung. Bis zu 30 Prozent der nationalen Direktzahlungssumme können aus der allgemeinen Verteilung herausgenommen und als Prämienaufschlag für die ersten 50 Hektar ausgeschüttet werden.

Der sächsische Agrarminister Frank Kupfer ist dagegen, dass dem Osten Geld weggenommen wird, „um unwirtschaftlichere Strukturen im Westteil Deutschlands zu subventionieren“. Bayerns

Agrarminister Helmut Brunner geht es „um die Struktur und Attraktivität des ländlichen Raums insgesamt“. Für den Deutschen Bauernverband bedeutet das „Abzug und Umverteilung“ für die anderen Bauern. Die Grünen wollen die Direktzahlungen an die Landwirtschaft noch stärker kürzen und das Geld in die zweite Säule umlenken.

Der Kompromiss ist erzielt: „Bauern erhalten weniger Geld von der EU“ lautet die Schlagzeile zum Aufmacher auf der Wirtschafts-Seite vom 6. November 2013. Kleine Betriebe werden demnach besonders gefördert und erhalten Hektarzuschläge. 220 Millionen Euro werden aus der ersten in die zweite Säule umgeleitet. Die Grünen-Agrarminister feiern ihren Erfolg. Aeikens sagt, er könne mit dem Kompromiss gut leben, das Ergebnis sei schmerzlich, aber vertretbar. Ursprünglich habe die EU-Kommission deutlich höhere Kürzungen vorgesehen.

Am 14. November 2013 heißt es auf der Wirtschafts-Seite: „Bauernbund attackiert Agrarminister Aeikens“. Schlechte Verhandlungsführung koste Sachsen-Anhalt jährlich 20 Millionen Euro, da durch die Prämienzuschläge für kleine Betriebe Geld von Ost nach West abfließt. Der DBB hatte sich für eine Degression der Direktbeihilfen ausgesprochen.

### **Fazit**

Die Berichterstattung über landwirtschaftliche Themen ist in der Volksstimme sehr umfangreich und vielfältig. Aufgrund der wöchentlich erscheinenden Landwirtschafts-Seite ist dabei auch Raum für Themen abseits von Agrarpolitik, Futter- und Lebensmittel-Skandalen oder Unfällen, Diebstählen oder anderen Fällen von Kriminalität. Jeder interessierte Leser hat die Möglichkeit, sich über landwirtschaftliche Produktion in Ställen und auf Feldern zu informieren, Neuigkeiten aus Forschung und Züchtung zu erfahren oder Einladungen zu Hoftagen, Messen und Festen anzunehmen, um regionale Produkte zu probieren und mit den Herstellern zu sprechen.

Die Kompetenzen der Praktiker aus der Landwirtschaft, der Züchter und Wissenschaftler aus Hochschulen und Instituten werden genutzt, verschiedene Interessengruppen kommen zu Wort. Die Qualität und der Wahrheitsgehalt einzelner Beiträge können hier allerdings nicht betrachtet werden. Welche Informationen den Redakteuren jeweils zur Verfügung standen, was ausgewählt oder weggelassen wurde und ob auf diese Weise Aussagen zustande kamen, die von den Informationsgebern so nicht getroffen worden sind, kann nur von den Beteiligten beurteilt werden.

Der Deutsche Bauernverband und Landesbauernverband sind deutlich stärker in den Veröffentlichungen vertreten als der Deutsche Bauernbund. Das widerspiegelt zum einen die unterschiedlichen Verbandsstärken. Zum anderen ist das den unterschiedlichen Strukturen der Verbände geschuldet, die wiederum ebenfalls mit den Mitgliederzahlen zu tun haben: Der Bauernverband kann sich aufgrund seiner Größe mehr festangestellte Mitarbeiter und einen Pressesprecher leisten, der die Medien ständig mit Informationen aus den Fachbereichen und dem gesamten Verband versorgen kann.

In eine qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit zu investieren, wird immer wichtiger. Denn Verlage bauen eher Redakteursstellen ab, als neue Mitarbeiter einzustellen, die verbleibenden Redakteure sind einer Arbeitsverdichtung ausgesetzt, da sie immer mehr Aufgaben übernehmen müssen, die früher von anderen Mitarbeitern (Sekretärinnen, Redaktionsassistenten) ausgeführt wurden, hinzu kommen zusätzliche Aufgaben für die Online-Auftritte der Zeitungen. Daher wird der Zeitfonds für eigene Recherchen und die Arbeit an eigenen Themen und Texten geringer. Die festangestellten Redakteure sind zunehmend darauf angewiesen, Fremdtex te zu übernehmen.

Bei der Volksstimme wirken sich zudem veränderte Strukturen in der Mantelredaktion aus. Während einige Journalisten inzwischen nur noch Fremdtex te bearbeiten und Seiten bauen, müssen sich die wenigen Reporter auf vielen Gebieten tummeln, ein Redakteur mit besonderem Interesse und gewachsenen Kompetenzen auf dem Gebiet der Land- und Ernährungswirtschaft gehört zurzeit nicht zum Pool. Da sich Reporter, die sowohl Beiträge zur Landespolitik oder Kultur als auch zur Wirtschaft und Landwirtschaft liefern müssen, auf dem Spezialgebiet nicht besonders gut

auskennen können, kommt es verstärkt darauf an, den Reportern Vorgänge in der Landwirtschaft und komplizierte Zusammenhänge in der Agrarpolitik verständlich zu vermitteln. Auf der Landwirtschaftsseite können die Positionen der Verbände auch in Form von Gastkommentaren veröffentlicht werden. Diese Möglichkeit wird jedoch nur noch selten genutzt.

Insbesondere in den Lokalausgaben können sich Unternehmen und Verbände Gehör bzw. Platz verschaffen, indem sie Texte und Fotos selbst anbieten, die ohne großen Bearbeitungsaufwand in die Seiten eingebaut werden können. Aufgrund der Arbeitsverdichtung werden viele Lokalredakteure über diese Entlastung froh sein, wenn dies ihr Honorarbudget nicht tangiert. Wer sich in den Medien wiederfinden will, benötigt also Partner, die nicht nur qualitativ hochwertige Texte und Fotos liefern können, sondern die sich auch mit den Bedingungen und Abläufen in den Redaktionen auskennen, damit die Informationen nicht im Papierkorb landen, sondern gedruckt werden.

# Teil 2

Von Silke Eberding

Berichterstattung der Mitteldeutschen Zeitung im  
Wirtschaftsjahr 2014  
(01.01. Bis 30.06.)

# **Analyse des Einflusses der landwirtschaftlichen Berichterstattung in den Medien und Erarbeitung von Vorschlägen zur sach- und fachgerechten Kommentierung mit dem Ziel der Imageverbesserung und Überwindung von Akzeptanzproblemen in der Bevölkerung**

Betrachtet wird die Berichterstattung der Mitteldeutschen Zeitung  
im Wirtschaftsjahr 2014 (vom 01.01. – 30.06.)

**Auftraggeber:** Deutscher Bauernbund e.V.  
**Bearbeiter:** Silke Eberding

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b>	Seite 28
- Vorgehensweise zur Auswertung	
<b>Auswertung</b>	Seite 30
- Wo findet Landwirtschaft in der Mitteldeutschen Zeitung statt?	
<b>Welche Einblicke in die landwirtschaftliche Produktion werden gegeben?</b>	Seite 31
- Betriebsporträts	
- Innovationen/Investitionen	
- Berufsausbildung, Nachwuchsgewinnung, Hofnachfolge	
- Aktionstage und Messen	
- Unfälle, Brände, Kriminalität im Zusammenhang mit Landwirtschaft	
<b>Wie präsent sind verschiedene Bereiche der Landwirtschaft?</b>	Seite 34
- Ackerbau	
- Tierproduktion/Tierzucht/Tierhaltung	
- Obst- und Weinbau	
- Imkerei	
- Fischerei	
- Jagd/Wald	
- Milch	
<b>Fazit</b>	Seite 39

## **Einleitung**

### **Vorgehensweise zur Auswertung**

Über den Zeitraum von einem halben Jahr wurde die Berichterstattung landwirtschaftlicher Themen in der Mitteldeutschen Zeitung ausgewertet.

Die Unterteilung erfolgte unter folgenden Aspekten:

- Welche Einblicke in die landwirtschaftliche Produktion werden gegeben?  
Hierbei wird unterteilt nach Betriebsportraits, Innovation/Investition, Berufsausbildung/Nachwuchsgewinnung/Hofnachfolge, Aktionstage/Messen und Unfälle/Brände/Kriminalität.
  
- Wie präsent sind verschiedene Bereiche der Landwirtschaft?  
Hierbei wird unterteilt in Ackerbau, Tierproduktion/Tierzucht/Tierhaltung, Obst- und Weinbau, Imkerei, Fischerei, Jagd/Wald, Milch und allgemeine politische Themen.

## Auswertung

### Wo findet Landwirtschaft in der Mitteldeutschen Zeitung statt?

Insgesamt erweist sich die Berichterstattung in der Mitteldeutschen Zeitung als sehr umfangreich. Im Auswertungszeitraum wurden ca. 229 Beiträge über landwirtschaftliche Themen veröffentlicht. Diese Beiträge wurden unterstützt durch ca. 192 Fotos.

Je nach Thema erschienen die Artikel teils auf der Titelseite der Zeitung, aber auch in allen anderen Bereichen wurde über Landwirtschaft berichtet. So gab es viele Berichte auf der Wirtschaftsseite der Zeitung, gefolgt vom Lokalteil, Der Tag und Aus der Region. Aber auch in allen anderen Teilen der Zeitung wurde über das Thema Landwirtschaft berichtet.

Auf die Titelseite schafften es meist Themen wie „Die Grüne Woche“, „Jagd auf Schweine in Bitterfeld“, Unfälle wie „2400 Schweine verbrennen“, Skandale wie unter anderem „Bundesminister Friedrich muss gehen“ sowie viele Schmuckfotos von „In voller Blüte“ über „Roboter auf dem Acker“ zu „Schäfer am Zug“.

Auf den Wirtschaftsseiten wurden Themen behandelt, wie steigende Ackerpreise, Demonstrationen gegen Massentierhaltung, Ökolandwirtschaft, die Situation nach dem Hochwasser 2013 sowie verschiedene Beiträge zum Obst- und Weinanbau.

Der Lokalteil der Mitteldeutschen Zeitung berichtet hauptsächlich aus dem Themenbereich Ackerbau, Tierproduktion und Aktionstage/Messen.

Im Zeitungsteil „Der Tag“ finden sich alle Themen wieder, unter anderem wird über Massentierhaltung, Spargelernte, Jagd auf Bitterfelder Wildschweine und die Demonstration vor dem Geflügelhof Wiesenhof berichtet.

Auf den Seiten „Aus der Region“ liest man hauptsächlich über Firmen bzw. Themen, die die Region betreffen. Unter anderem wird über den Verkauf der Domäne in Blankenburg berichtet, aber auch Tipps zum besseren Gedeih der Erdbeeren werden veröffentlicht. Auch die Informationen über bevorstehende Messen, wie der Freizeittag auf der Reitanlage Kellmann oder das Schlachtfest im Erlebniszentrum Bergbau Röhringschacht, kommen nicht zu kurz.

Auf vielen Fotos wird den Lesern die Landwirtschaft näher gebracht. Unter anderem ist die neue Gewächshausanlage für Tomaten in Wittenberg dargestellt, die Ernte von Feldsalat, Gefährdung durch Wildschweine in Bitterfeld, Protest gegen Genmais, Aprikosenbäume in voller Blüte, Spargelernte, Erdbeerernte, Apfelbaumblüte, Kohlrabiernte, Pferde als Landschaftsgärtner, Hummeln zur Bestäubung von Erdbeerpflanzen im Gewächshaus, Roboter auf dem Acker, Reitertag in Westerhausen sowie Landschaftspflege durch Schafe.

## **Welche Einblicke in die landwirtschaftliche Produktion werden gegeben?**

### **Betriebsportrait**

In Betriebsportraits werden einzelne Firmen dem Leser näher vorgestellt. So hat ein Holländer in Wittenberg eine riesige Gewächshausanlage für 250000 Tomatenpflanzen gebaut (Januar).

Eine Bayerin leitet seit 20 Jahren in Drebsdorf im Südharz einen Reiterhof (März).

Auf dem Spargelhof Heinl auf Gut Plätz in Goldbeck wird Spargel von Spezial-Fahrzeugen aus geerntet (März).

Der Reitverein am Mühlenworth Quedlinburg lädt zum Tag der offenen Stalltür ein, um das Interesse an Pferden und dem Pferdesport zu wecken und zu erhöhen (Mai).

### **Innovation/Investition**

Die Land- und Ernährungswirtschaft steht in ihrer Entwicklung nicht still. Die Norddeutsche Landesbank und das Institut für Wirtschaftsförderung rechnen im Jahr 2014 mit einem Wirtschaftswachstum (Januar).

Ein Holländer investiert in Wittenberg in eine riesige Gewächshausanlage, dabei soll es hauptsächlich um die lokale Vermarktung gehen (Januar).

Der Landwirt Bernhard Daldrup aus Sargstedt kauft die Blankenburger Domäne und will Schritt für Schritt die Gebäude instand setzen und wirtschaftlich nutzen (Februar).

In Bernburg soll ein neuer Schlachthof entstehen und 2500 neue Jobs schaffen. Ein italienischer Investor will in Bernburg einen neuen Schlachthof bauen. In der Branche herrscht ein harter Preiskampf. Kritik kommt von den Grünen, die eine zusätzliche Belastung für die Steuerzahler befürchten. Zahlreiche Bauern, Umweltschützer und Anwohner lehnen den geplanten Neubau ab. Auch das Klärwerk müsste für dieses Projekt erweitert werden, die Kosten will die Firma Pini tragen. Bernburger Bürger stimmen im Rahmen einer Bürgerinitiative über den Bau des Schlachthofes ab. Letztlich sagt der italienische Fleischwarenunternehmer sein Vorhaben ab, da der Rückhalt aus der Bevölkerung fehlt. Nun hat die Stadt Angst vor einem Imageschaden (März, Mai und Juni).

Forscher des Gaterslebener Leibniz-Instituts und des Julius-Kühn-Instituts haben nun ein Gen entdeckt, das Wintergerste vor einer schlimmen Viruskrankheit schützt (März).

Die Agrargenossenschaft Hedersleben baut eine Halle für Kartoffeln. Bis zum Herbst werden dafür mehrere Millionen Euro investiert (April).

Das Europäische Weizenzüchtzentrum des Unternehmens Bayer Crop Science erweitert seinen Standort in Gatersleben, da die Region sich für die Getreidezucht bewährt hat. Das Unternehmen profitiert auch von einer Zusammenarbeit mit dem benachbarten Leibniz Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (Mai).

Das Landesweingut Kloster Pforta will investieren und prüft auch andere Standorte für den Neubau eines Weinkellers (Juni).

Das Leibniz-Institut in Gatersleben erzielte einen Durchbruch bei der Hybridzucht für Weizen (Juni).

### **Berufsausbildung, Nachwuchsgewinnung, Hofnachfolge**

Um seinen Hof fortzuführen nutzt ein verzweifelter Bauer als „letzten Strohalm“ ein handgeschriebenes Plakat an seiner Hauswand, um eine Frau zu suchen (Januar).

Der Biogeflügelhof Deersheim wurde auf dem Verbandstag des Deutschen Bauernverbandes für sein Engagement zur Berufsausbildung ausgezeichnet. Der Betrieb bildet jährlich vier bis fünf Tierwirte und Bürofachkräfte aus. Im Landeswettbewerb belegte der Betrieb einen zweiten Platz (März).

In der ARD wird der Film „Von Kerlen und Kühen“ gezeigt, in dem ein Jungbauer gesucht wird. Passend zum Thema Hofnachfolge (April).

## **Aktionstage/Messen**

Ausgiebig informiert werden die Leser über Aktionstage und Messen. So war gleich im Januar die Grüne Woche in Berlin ein großes Thema in der Mitteldeutschen Zeitung.

82 Aussteller aus Sachsen-Anhalt sind auf der Grünen Woche in Berlin vertreten. Traditionelle Höhepunkte für die Besucher sind die Blumenhalle, der Erlebnisbauernhof und die Tierhalle, die besonders häufig von Familien besucht wird (Januar).

Das Grüne Labor aus Gatersleben war ebenfalls auf der Grünen Woche vertreten. Etwa 70 bis 80 Besucher pro Tag konnten in der Vergangenheit verzeichnet werden (Januar).

Massenprotest auf der Grünen Woche angekündigt – Rund 20000 Teilnehmer aus Verbraucher- und Tierschutzorganisationen sowie 50 Bauern mit Traktoren wollen gegen industrielle Fleischproduktion und den Einsatz von Gentechnik protestieren (Januar).

Auf der alljährlichen Leistungsschau der Dittfurter Rassegeflügelzüchter werden wieder hunderte Hühner, Tauben, Enten und Zwerghühner zu sehen sein (Januar).

Auf dem Hof der Agrar Genossenschaft Dittfurt wird auf der 1040-Jahr Feier alte und moderne Technik für die Landwirtschaft gezeigt (Januar).

Die Junge Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (jAbL) demonstriert vor dem Tor des Leibniz-Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung. Sie fordern: Weg von der Agrarindustrie, hin zu bäuerlicher Landwirtschaft (Januar).

In Ermsleben sind zur 15. Osttharzschau fast 500 Tiere (Geflügel) zu sehen (Januar).

Zu den DLG Feldtagen im Juni haben sich bereits mehr als 230 Unternehmen, Verbände und Institutionen aus ganz Deutschland angemeldet (Januar).

Praktische Tipps für die Landwirte in der Region gibt es auf der Tagung der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau. Im Mittelpunkt stehen Fragen der Pflanzenernährung und Düngung landwirtschaftlicher Kulturen (Januar).

Das Landgestüt Sachsen-Anhalt zeigt in einer Hengstpräsentation seine edelsten Vollblüter. Für das Gestüt eine der wichtigsten Veranstaltungen im Jahr (Februar).

Auf dem Messegelände in Erfurt werden Schinken und Würste einem Qualitätstest unterzogen. Im Auftrag der DLG müssen Experten rund 5750 Fleischprodukte von 452 Anbietern aus dem In- und Ausland verkosten. Die besten Ergebnisse werden mit dem DLG-Siegel prämiert (Februar).

Eine 14-Jährige aus Aschersleben hat den Kampf gegen den Bau eines Großschlachthofs in Bernburg aufgenommen. 31000 Menschen haben diese Petition bisher unterschrieben (März).

Auf der Reitanlage Kellmann in Giersleben findet ein Freizeitreitertag statt. Es werden Dressur-, Reiter- und Springreiterwettbewerbe durchgeführt (April)

Die Osterverkaufs- und Werbeschau der Quedlinburger Rassekaninchenzüchter war wieder gut besucht (April).

Bündnis 90/Die Grünen hatten zur öffentlichen Diskussion „Bauernhöfe statt Tierfabriken! - Tierhaltung neu denken“ eingeladen. Es wehte ein rauher Wind durchs Podium. Die Grünen-Politikerin kritisiert industrielle Tierhaltung, doch laut Mitgliedern des Bauernverbandes ist der Verbraucher nicht bereit, für heimische Lebensmittelqualität mehr zu bezahlen (April).

Rinder stehen im Mittelpunkt bei der alljährlichen Durchführung des Mitteldeutschen Rinderworkshops in Bernburg (Mai).

Imker Werner Greiner organisiert in Hasselfelde die erste Internationale Harzer Honigausstellung. Damit will er für die Imkerei werben, aber auch den Besuchern viele Informationen über die Tätigkeit zu geben (Juni).

In Siptenfelde fachsimpeln Liebhaber alter Fahrzeuge auf einem Oldtimertreffen miteinander und stellen ihre neuesten Errungenschaften vor (Juni).

Auch in Badeborn lockt die Faszination alter Landmaschinen und historischer Fahrzeuge hunderte Besucher zum zehnten Oldtimertreffen an (Juni).

Auf den DLG-Feldtagen in Bernburg werden Acker-Roboter gezeigt, die die Pflanzendichte registrieren können. Auch die Datenerfassung aus der Luft durch Drohnen wird gezeigt. Die Zukunft hält Einzug in die Landwirtschaft (Juni).

Der Bauernverband lädt zum 17. Harzer Landwirtschaftsfest in Reinstedt ein (Juni).  
Der Reitertag des Reit- und Fahrvereins Westerhausen fand eine große Resonanz (Juni).  
Zur Tagung „Natura 2000 im Harz“ lud der Regionalverband Harz ein (Juni).

### **Unfälle/Brände/Kriminalität/Naturkatastrophen**

Unfälle, Brände, Kriminalität und Naturkatastrophen kommen häufig vor. Nach dem Hochwasser im Juni 2013 sollen die Helfer mit einer Ehrennadel geehrt werden. Doch viele von ihnen wollen diese gar nicht (Januar).

Auch kommen Fluthilfemittel erst sehr spät bei den Firmen an (Januar und Februar).

In einer insolventen Fleischerei in der Altmark ist eine Halle abgebrannt. Die Ermittler gehen von Brandstiftung aus (Januar).

Wegen verbotener Preisabsprachen müssen fünf Bierhersteller 106,5 Millionen Euro Strafe zahlen (Januar).

Gegen Thales Bürgermeister Balcerowski wurde Strafanzeige gestellt. Der Zank um das neue erweiterte Industriegebiet am Rande des Thalenser Ortsteils Warnstedt nimmt kein Ende. Nun ermittelt die Staatsanwaltschaft Magdeburg und prüft den Verdacht des Subventionsbetrugs. Die Ermittlungen wurden aber eingestellt, da es keinen hinreichenden Tatverdacht gäbe (Januar, Februar und April).

Ein mit Ferkeln beladener LKW ist auf der B2 auf dem Weg zu einem Mastbetrieb verunglückt. Ein viertel der Tiere verendeten oder wurden verletzt (Februar).

Das Bundeskartellamt bittet die großen deutschen Zuckerhersteller wegen jahrelanger Preisabsprachen zur Kasse. Die Ermittlungen liefen seit 2009 (Februar).

Proteste gegen Genmais. Tierschützer legten auf der Quedlinburger Rathaustreppe Blumen, Obst und Gemüse nieder, um damit symbolisch gegen den Anbau von Genmais zu protestieren (Februar).

In einen Bauernhof in Westerhausen wurde eingebrochen und ein Hoflader entwendet. Dieser wurde auf einem Reiterhof in Wegeleben wiedergefunden (Februar).

Der Prozess gegen den wegen Tierquälerei verurteilten Polizisten Herbert G. wird neu aufgerollt. Erneut verweigert er die Aussage (Februar und März).

Zwischen Merseburg und Weißenfels ist ein LKW mit Schweinefleisch umgekippt (März).

Die Zahl entwendeter Bienenvölker in Sachsen-Anhalt steigt. Viele Züchter haben Verluste, die auf mangelnder Fachkenntnis beruhen (April).

In Sachsen-Anhalt verschwinden ganze LKW-Ladungen voller Baumstämme. Der Landesforstbetrieb erprobt demnächst moderne Technik in Form von GPS-Sendern, die bei Bewegung des Holzes per SMS an die Forstmitarbeiter Alarm schlägt. So können die Täter verfolgt werden (April).

Eine Demonstration von rund 40 Tierschützern vor dem Geflügelhof Wiesenhof in Möckern ist von der Polizei geräumt worden. Es wurde gegen die massenhafte Geflügelschlachtung protestiert (Mai).

Auf dem Haflinger-Gestüt Meura sind elf Jungpferde nach dem Verzehr giftiger Pflanzen gestorben. Unbekannte hatten Grünschnittabfälle auf die Weide geworfen, in denen sich Äste von Lebensbäumen befanden (Mai).

Durch eine unbekannte Substanz, die in den Mühlgraben in Oberröblingen eingelassen wurde, starben mehr als 200 Tiere (Juni).

Eine entlaufene Kuh hat sich auf die Motorhaube eines Autos gesetzt, wodurch ein Sachschaden entstand (Juni).

Bei einem Feuer in einer Mastanlage im Saalekreis sind 2400 Schweine verbrannt. Die Ursache ist noch unklar (Juni).

## Wie präsent sind verschiedene Bereiche der Landwirtschaft?

### Ackerbau

Die Preise für landwirtschaftliche Flächen steigen bundesweit, immer mehr branchenfremde Investoren erwerben Ackerland (Januar).

Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für molekulare Genetik in Berlin haben das Erbgut der Zuckerrübe entschlüsselt. Nun können neue Sorten der Kulturpflanze schneller gezüchtet werden (Januar).

Die Zuckererträge sind nur durchschnittlich. In den fünf deutschen Zuckerfabriken der Nordzucker AG ist die Rübenkampagne zu Ende. Die Zuckererträge liegen unter den Ergebnissen der letzten beiden Jahre (Januar).

Ackerland hat sich nochmals verteuert. Die BVVG sieht sich nicht als Preistreiber (Januar).

Tausende Hummeln übernehmen in Wittenberg die Bestäubung von Tomatenpflanzen (Januar).

Das EU-Parlament ist gegen die Zulassung einer neuen Genmaissorte. Harmlose Schmetterlinge und Motten können gefährdet werden (Januar).

Im Landgut Pretschen wird Feldsalat geerntet. Die Nachfrage nach Bio-Kost steigt immer weiter an (Januar).

Anders als andere Länder lehnt Sachsen-Anhalt eine Zulassung der gentechnisch veränderten Maissorte 1507 in der EU nicht von vornherein ab. LW-Minister Aeikens plädiert zudem für eine bundeseinheitliche Regelung bei der Zulassung der Gen-Maissorte (Februar).

Der Hauptgeschäftsführer des Landesbauernverbandes, Fritz Schumann, ist auf Grund des milden Winters zuversichtlich und die Bauern hatten einen guten Start ins neue Jahr (Februar).

Erstmals seit 15 Jahren ist wieder eine Genmaissorte in der EU zugelassen. Da es keine Mehrheit für noch gegen die Zulassung der Genmaissorte gab, war die EU-Kommission am Zug. Trotz der EU-weiten Zulassung sollen nationale Verbote möglich sein. (Februar, März und Juni).

In Sachsen-Anhalt wird die Förderung für Öko-Landwirtschaft erhöht. Bioland begrüßt die Entscheidung. Allerdings rechnet sich für konventionelle Höfe ein Umstieg dennoch nicht (Februar).

Bauern wehren sich gegen Verschärfung der Regelungen für den Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln. Das sind z.B. Anlagen zum Lagern und Abfüllen von Jauche, Gülle und Silagesickersäften. Laut Vorsitzenden des Bauernverbandes Nordharz, Eckardt Nebe, sind diese maßlos (Februar).

Auf beheizten Flächen im Landkreis Stendal kann bereits im März mit der Spargelernte begonnen werden (Februar).

Mit der Privatisierung von Agrar- und Forstflächen der einstigen DDR sind in Sachsen-Anhalt im vergangenen Jahr 135 Millionen Euro für den Bund Erlöst worden. Die Verwerter zogen Bilanz für 2013 (Februar).

Von den Gemüsearten, die in Deutschland angebaut werden, beherrscht Spargel die meiste Anbaufläche, danach folgen Möhren, Speisezwiebeln, Weißkohl und Blumenkohl (März).

In Wittenberg beginnt die Tomatenernte in den nagelneuen riesigen Gewächshausanlagen – auf Grund des milden Winters, früher als gedacht. Im Luther-Hotel wird diese verkostet. Das Urteil: überraschen gut (März).

Nach einem zeitigen Start der Feldarbeiten fehlt nun dringend Regen. Der Geschäftsführer des Bauernverbandes Nordharz beklagt das trockene Wetter (März).

Durch intensiven Maisanbau sind 29 % aller Tierarten in Deutschland akut bedroht oder von deutlichen Bestandsrückgängen betroffen (März).

Der milde Winter erleichtert den Feldmäusen das Überleben. Bauern und Forstleute sind besonders wachsam (April).

Bei Halberstadt entsteht eine weitere Photovoltaikanlage. Beim Bauernverband schlagen die Wellen der Empörung hoch, dass bester Ackerboden verschwendet wird (April).

Aufgrund des warmen Frühjahrs ist die Spargelernte nun auch im Freiland in vollem Gange (April). Nach Angaben von Naturschützern werden immer mehr Feldwege untergepflügt und in landwirt-

schaftliche Nutzfläche verwandelt. Und damit verpuffen auch Fördermittel in Millionenhöhe, denn das Land fördert nicht nur den ländlichen Wegebau, sondern auch die Einrichtung von Blühstreifen (April).

Durch den gestiegenen Rapsanbau in Sachsen-Anhalt, auf Grund der zahlreichen Nachfragen von Biosprittfirmen, kommt es zu einem erhöhten Schädlingsbefall (Mai).

Forscher konnten ein Frühwarnsystem bei Tomaten, gegenüber dem Insektenbefall mit Schmetterlingslarven, entschlüsseln (Mai).

Kalk sollte am besten nicht gleichzeitig mit Stallmist ausgebracht werden, sonst entweicht der Stickstoff, den der Mist dem Boden geben soll, in die Luft (Mai).

Tomaten sollen laut Statistik das am meisten angebaute Fruchtgemüse sein. In einer Ascherslebener Kleingartensparte wurden 300 unterschiedliche Sorten in die Erde gesetzt (Mai).

Im brandenburgischen Landwirtschaftsbetrieb Golzow GmbH ernten Gemüsegärtnerinnen Kohlrabi. Auf den fruchtbaren Böden des Oderbruchs gedeihen Kohlsorten und Salate (Mai).

Nicht jedem Bauern gefallen die Neuanpflanzungen und Biotope, die als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen nach dem Bau einer ICE-Strecke entstanden. Die Bauern müssen mit ihren schweren Maschinen um die Hecken fahren (Juni).

### **Tierproduktion/Tierzucht/Tierhaltung**

Das Erlebniszentrum Bergbau Röhrigschacht Wettelrode lädt zum 6. Schlachtfest ein (Januar).

Pferdeklappe hilft Haltern in Not – Eine 60-jährige Frau richtete im vergangenen Sommer eine Pferdeklappe ein. Wohl die erste in ganz Deutschland. Menschen in Not können dort ihr Pferd abgeben (Januar).

In der Fleischindustrie sollen Verträge über die Zahlung eines Mindestlohnes abgeschlossen werden (Januar).

Vom Galopp ins Schrittempo - Wenn Rösser in die Jahre kommen, brauchen sie ausreichend Bewegung (Januar).

Grüne wollen Massentierhaltung anprangern - Die Grünen Landtagsfraktion will eine Kampagne zu Massentierhaltung in Sachsen-Anhalt starten (Januar).

Vor einem Jahr gab es einen Skandal um Pferdefleisch. Auf den politischen Aufschrei folgten wenige Taten (Januar).

Linke, Grüne und SPD wollen ein Verbandsklagerecht für Tierschutzvereine. Der Agrarminister lehnt das strikt ab (Januar).

Hiesige Bauern sind in Sorge, nachdem im Baltikum die Afrikanische Schweinepest aufgetreten ist. Eine Einschleppung hätte gravierende Folgen. Der Deutsche Bauernverband hat die Landwirte zu höchster Wachsamkeit aufgerufen. Auch bei Wildschweinen sollten verstärkt Untersuchungen erfolgen, so das Friedrich-Loeffler-Institut (Februar).

Der Bauernverband Nordharz führt ein agrarpolitisches Forum durch. Etliche Probleme stehen zur Debatte, größte „Baustelle“ ist die Tierhaltung. Der Ex-Bauernverbandschef Nebe plädiert für eine artgerechte Haltung (Februar und März).

Sachsen-Anhalts Agrarminister Aeikens ermuntert die Landwirte zu mehr ökologischer Produktion, da die Nachfrage hier stärker steigt, als das Angebot (Februar).

Die Rinderzüchter aus Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern vermarkten ihre Produkte jetzt gemeinsam unter dem Namen Rinder-Allianz GmbH (März).

Zur Deichpflege sollen vermehrt Schafherden eingesetzt werden, da sie die Deiche stabiler machen. Das Land will deswegen eine größere Fläche beweiden lassen. Das Problem: Es gibt kaum noch Schäfer (März).

Seit Februar verwenden große Mastbetriebe gentechnisch verändertes Sojafutter. Das ist billiger. Aldi und Lidl haben bereits die Preise gesenkt (März).

Eine Erzeugergemeinschaft von Bio-Eiern in Mecklenburg-Vorpommern hat die Vorschriften zur Geflügelhaltung nicht eingehalten. Betrug war es aber nicht. Nun will die EU die Richtlinien verschärfen (März).

Die Zeitumstellung geht auch an den Tieren nicht spurlos vorbei. Milchkühe sollten sanft an die neue Melkzeit gewöhnt werden (März).

Aus dem landeseigenen Landgestüt Sachsen-Anhalt in Prussendorf wird eine GmbH. So soll sich auf die Haltung hochwertiger Hengste für die Zucht, den Erhalt von Rassen sowie auf die Ausbildung von Pferdewirten konzentriert werden (April).

Schafe, Ziegen und Esel im eigenen Garten sind beliebt, machen aber privaten Haltern Arbeit. Und sie brauchen tolerante Nachbarn (April).

Mit einer interaktiven Karte im Internet wollen Bündnis 90/Die Grünen in Sachsen-Anhalt auf die „industrielle Tierhaltung“ im Land aufmerksam machen. Bauern sehen sich an den Pranger gestellt, doch für die Mehrzahl der Landwirte dürfte die Diskussion hilfreich sein, da viele, die auf artgerechte Tierhaltung achten, unter dem Preisverfall beim Fleisch leiden (April).

Auf dem Kloostergut Möblitz ist ein weißes Eselfohlen auf die Welt gekommen, doch die Mutter nahm es nicht an. Nun zieht Pächterin Carola Schulz das junge Tier mit der Flasche auf (April).

In diesem Frühjahr sind Eier deutlich billiger als im Vorjahr (April).

In einem Landwirtschaftsbetrieb in Naumburg sind vier Rinder an Milzbrand verendet. Es wird vermutet, dass die Tiere die Sporen der Milzbrandbakterien über das Futter aufgenommen haben. (April).

Pferde müssen sich langsam wieder an Frischfutter gewöhnen, deshalb soll frisches Gras nur in Maßen gegeben werden bzw. der Aufenthalt im Grünen schrittweise erhöht werden (Mai).

Konik-Pferde sind auf dem Rödel, einem Naturschutzgebiet bei Freiburg, als Landschaftspfleger im Einsatz (Mai).

Der Rasseflügelverein Badeborn lädt Mädchen und Jungen aus einer Kindertagesstätte zum Schauschlüpfen von Hühnerküken ein (Mai).

Die Gemeinde Südharz legt keinen Widerspruch gegen die Genehmigung der Schweinemastanlage in Roßla ein (Mai).

Verbraucher sollen nach dem Willen der Bundesländer in Zukunft auch bei verarbeiteten Lebensmitteln die Herkunft der hierfür verwendeten Eier erkennen können (Mai).

Jede sechste untersuchte Wurstprobe aus Supermärkten ist mit Krankheitserregern belastet. Vor allem bei Putenfleisch wird die Massentierhaltung zum Problem (Mai).

Die Bauern wollen ein realistisches Arbeitsbild schaffen. So wird zum Tag des offenen Hofes geladen und Internetkameras in Ställen sollen den Verbrauchern die Tierhaltung öffentlich zeigen (Juni).

Schafe werden immer öfters zur Landschaftspflege eingesetzt (Juni).

## **Obst- und Weinbau**

Die Winzer an Saale und Unstrut haben 240 Liter Eiswein gepresst (Januar).

Freyburger Genossenschaft und Kellerei Bardong stellen seit 20 Jahren den edlen Tropfen her. Verwendet werden nur Trauben aus der Saale-Unstrut-Region (Februar).

Der Handel will die Lust auf Obst und Gemüse wecken. Dabei wird weniger auf Masse, sondern auf Klasse gesetzt (Februar).

Die Trockenheit macht den Winzern zu schaffen, nun sollen Bewässerungsanlagen die Erträge der Weinberge an Saale und Unstrut stabilisieren (Februar)

Bei Naumburg werden in den Weinbergen Reben beschnitten (März).

Die Aprikosenbäume in Höhnstedt stehen in voller Blüte, gut 4 Wochen zeitiger, als im vergangenen Jahr (März).

Auch die Apfelbäume bei Nebra im Burgenlandkreis grünen und blühen (April).

Landwirtin Marion Meyer erntet in ihrem Betrieb in Otze erste Erdbeeren. In einem Folientunnel stehen etwa 260000 Erdbeerpflanzen auf ausgedienten Autobahnleitplanken. Die Früchte bleiben sauber und das Ernten geht leichter (April).

Da Hummeln viel fleißiger sind als Bienen, schwören Erdbeerbauern aus dem nordsächsischen Kyhna auf die Tiere, um das Bestäuben der Blüten in den Gewächshäusern zu übernehmen (Mai). Um die Erdbeeren vor Schnecken zu schützen, rät Bruno Fischer vom Regionalverband der Kleingärtner, zu Stroh unter den Pflanzen (Mai). Durch das warme Frühjahr beginnt in Sachsen-Anhalt die Erdbeerernte mit einem zeitigen Saisonstart. Eine gute Erdbeerernte wird erwartet (Mai). Der Landesverband Sächsisches Obst erwartet eine bessere Kirschernte als im letzten Jahr (Juni).

### **Imkerei**

In Sachsen-Anhalt entdecken immer mehr Städter ihre Liebe zur Zucht von Bienen. Die Zahl der Völker steigt auf mehr als 10000 an (März). Verbraucher erfahren auch künftig nicht, ob Honig Pollen von Genpflanzen enthält. Da es sich um einen natürlichen Bestandteil des Honigs handelt, müsse er nicht als Zutat aufs Etikett (März). Imkern ist längst zum Hobby auch für Einsteiger geworden. Die ersten Handgriffe lässt man sich am besten von erfahrenen Bienenhaltern zeigen (April). Der Bedarf an Naturprodukten steigt, doch die Bienen scheinen zwischen Pestiziden, Antibiotika, Monokulturen und dem Transport von Plantage zu Plantage ihre Kräfte zu verlieren (April).

### **Jagd/Wald**

Ein großes Thema ist die Wildschweinplage in Bitterfeld. Da sich die Wildschweine immer mehr in Bitterfeld ausbreiten und eine Gefährdung des Menschen nicht ausgeschlossen werden kann, dürfen Jäger nun Jagd auf die Wildschweine machen. Im Herbst planen die Jäger eine revierübergreifende Drückjagd in der Nähe der Goitzsche mit allen Pächtern und mehreren Hunden. Die Wildschweine lösten sogar einen Großeinsatz mit Polizei, Ordnungsamt, Jäger und Feuerwehr aus. Vertreiben ließen sie sich nicht. (Januar, Februar und März). Der Wald in Sachsen-Anhalt wird immer größer. Umweltminister Aeikens will den Waldumbau weiter vorantreiben (Februar). Auf dem Höhenzug „Hohe Schrecke“ bei Heldrungen sollen Artenschutz, Erholung und Forstwirtschaft künftig gleichermaßen ihren Platz finden. Höhenzug wird wieder Urwald (März). Viele Jäger in Sachsen-Anhalt schwören auf ihre traditionellen Bleigeschosse. Dennoch will der Umweltminister diese jetzt wegen gesundheitlicher Risiken rasch verbieten (April). Die niedersächsischen Landesforsten melden einen seit Jahren steigenden Zahlen an Rothirschen, die geschossen werden dürfen. Vor zehn Jahren gab es nur halb so viele Tiere (April). Den Bäumen zwischen Hoym und Quedlinburg macht die Schmetterlingsraupe zu schaffen. Die Bäume sterben allerdings durch den Kahlfraß nicht ab, sondern treibt neue Blätter aus (Juni). Viele Waldbesitzer sind in Sorge, da die Bekämpfung von Schädlingen immer mehr zum Problem wird. Es droht ein Holzangel (Juni).

### **Milch**

Milch wird zum Exportschlager. Das Ausland steht auf deutsche Milch; lt. deutschem Milchkontor ist der Umsatz dank des starken Exports auf mehr als fünf Milliarden Euro gestiegen (März und Juni).

## **Politik**

Ein großes Thema war im Februar der Rücktritt von Bundeslandwirtschaftsminister Friedrich. Er hat Ermittlungsdetails im Kinderporno-Fall (Edathy-Affäre) verraten. Sein Nachfolger wird Christian Schmidt (Februar).

Auf dem Verbandstag des Bauernverbandes plädiert der scheidende Vorsitzende, Eckardt Nebe, für eine starke Interessenvertretung des landwirtschaftlichen Berufsstandes (Februar).

Auf dem Landesbauernverbandstag steckt der Bauernverband seine Ziele ab und spart nicht mit Kritik. Die hohen Bodenpreise machen Betreiben das Leben schwer. Der Präsident wurde wiedergewählt (März).

Die Grünen im EU-Parlament haben das Verhandlungsmandat für das umstrittene Freihandelsabkommen zwischen Europa und den USA veröffentlicht (März).

Bauern wehren sich gegen Erschwernisse bei der Erzeugung von Bioenergie. Landwirte können beides bedienen: „Tank und Teller“ (März).

Das EU-Parlament kippt neue Saatgut-Regeln. Seltene Früchte dürfen weiter wachsen (März).

Eine Informationsveranstaltung zur Zahlung der Betriebsprämie findet im Amt für Landwirtschaft Halberstadt statt (März).

Die Bundesregierung will der Natur wieder mehr Flächen zurückgeben, zur Wiederverbreitung heimischer Tierarten (April).

Wie die Felder im Fläming aussehen, hängt nicht nur von den Landwirten ab. Entscheidend sind auch die Beihilfen der EU (Mai).

Die Nachfrage bestimmt den Preis. So wird in Sachsen-Anhalt oft Raps angebaut, denn der spült viel Geld in die Kasse (Mai).

Wer mit Windrädern oder Solar-Paneelen saubere Elektrizität für den Eigenverbrauch produziert, soll sich künftig an der Ökostrom-Umlage beteiligen. Gegen diese Ökostrom-Reform laufen die Verbände Sturm (Mai).

Die Deutsche Bank will die Spekulationen mit Agrarprodukten einschränken. Ob dies gegen Preisspitzen hilft oder das Gegenteil eintritt, ist fraglich (Mai).

## Fazit

Landwirtschaftliche Themen spielen in der Berichterstattung der Mitteldeutschen Zeitung eine sehr große Rolle. So gut wie jeden Tag waren Beiträge veröffentlicht.

Bei fast 70 % handelt es sich um eine allgemeine Berichterstattung über die Situation in den Landwirtschaftsbetrieben.

Bei ca. 18 % der Berichte wurde auf Missstände, hauptsächlich in der Tierhaltung und/oder auf wirtschaftliche Probleme hingewiesen.

6 % der Meldungen waren Proteste, unter anderem gegen Massentierhaltung, weitere 6 % waren Berichte über Unzulänglichkeiten und Missstände.

Manche Beiträge werden aus unserer Verbandsphilosophie heraus sehr positiv bewertet, z.B. Gentechnik; Schlachthof Bernburg; Bodenmarkt.

Zu kritisieren ist die nur selten direkte Erwähnung der Berufsverbände, oft handelte es sich auch um Mitgliedsbetriebe des Bauernbundes, es wurde aber nicht explizit darauf hingewiesen.

Die zu bearbeitenden Themen erfordern zunehmend die Notwendigkeit von Hintergrundinformationen, das bedeutet, dass **landwirtschaftlicher Fachjournalismus** zukünftig immer mehr an Bedeutung gewinnen wird.

Es sollte die regelmäßige Durchführung von Hintergrundgesprächen stattfinden und die Ankündigung der Beiträge muss längerfristig erfolgen, wenn Interviews gewünscht werden; da Themen, die zu erwarten sind, vorbesprochen werden müssen. Außerdem sind die Betriebsleiter bei Bauern meist auf den Traktoren, anders zu den Vorsitzenden bei den Agrargenossenschaften.

# Teil 3

Von Silke Eberding

Berichterstattung des Mitteldeutschen Rundfunks im  
Wirtschaftsjahr 2014  
(01.01. Bis 30.06.)

# **Analyse des Einflusses der landwirtschaftlichen Berichterstattung in den Medien und Erarbeitung von Vorschlägen zur sach- und fachgerechten Kommentierung mit dem Ziel der Imageverbesserung und Überwindung von Akzeptanzproblemen in der Bevölkerung**

Betrachtet wird die Berichterstattung des Mitteldeutschen Rundfunks  
im Wirtschaftsjahr 2014 (vom 01.01. – 30.06.2014)

**Auftraggeber:** Deutscher Bauernbund e.V.  
**Bearbeiter:** Silke Eberding

## Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung</b>	Seite 43
Vorgehensweise zur Auswertung	
<b>Auswertung</b>	Seite 44
Wo findet Landwirtschaft im Mitteldeutschen Rundfunk statt?	
<b>Welche Einblicke in die landwirtschaftliche Produktion werden gegeben?</b>	Seite 45
- Betriebsporträts	
- Innovationen/ Investitionen	
- Berufsausbildung, Nachwuchsgewinnung, Hofnachfolge	
- Aktionstage und Messen	
- Unfälle, Brände, Kriminalität im Zusammenhang mit Landwirtschaft	
<b>Wie präsent sind verschiedene Bereiche der Landwirtschaft?</b>	Seite 50
- Ackerbau	
- Tierproduktion / Tierzucht/Tierhaltung	
- Obst- und Weinbau	
- Imkerei	
- Fischerei	
- Jagd/Wald	
- Milch	
<b>Fazit</b>	Seite 55

## **Einleitung**

### **Vorgehensweise zur Auswertung**

Über den Zeitraum von einem halben Jahr wurde die Berichterstattung landwirtschaftlicher Themen im Mitteldeutschen Rundfunk ausgewertet.

Die Unterteilung erfolgte unter folgenden Aspekten:

- Welche Einblicke in die landwirtschaftliche Produktion werden gegeben?  
Hierbei wird unterteilt nach Betriebsportraits, Innovation/Investition, Berufsausbildung/Nachwuchsgewinnung/Hofnachfolge, Aktionstage/Messen und Unfälle/Brände/Kriminalität.
  
- Wie präsent sind verschiedene Bereiche der Landwirtschaft?  
Hierbei wird unterteilt in Ackerbau, Tierproduktion/Tierzucht/Tierhaltung, Obst- und Weinbau, Imkerei, Fischerei, Jagd/Wald, Milch und allgemeine politische Themen.

## Auswertung

### Wo findet Landwirtschaft im Mitteldeutschen Rundfunk statt?

Insgesamt erweist sich die Berichterstattung im Mitteldeutschen Rundfunk als sehr umfangreich. Im Auswertungszeitraum wurden ca. 325 Beiträge über landwirtschaftliche Themen veröffentlicht, das sind ca. 1,7 Meldungen pro Tag.

Die Berichte hatten eine durchschnittliche Dauer von 1,5 – 2 Minuten und erfolgten hauptsächlich in folgenden Sendungen:

- Nachrichten
- Länderjournale
- Magazine
- Dokumentationen
- Talk Show (z.B. Fakt ist!)

Die Erfassung der Sendungen mit landwirtschaftlichem Bezug erfolgte über Suchfunktion in der MDR- Mediathek. Schlagworte waren unter anderem

- Landwirtschaft – Acker – Pacht – Ernährung – Verbraucher - Tierarten – Antibiotika – Bauernbund – Bauernverband –

Wenn ein Bericht/Thema in mehreren verschiedenen Sendungen vorkam (auch überregional), wurde jeder Bericht einzeln erfasst.

Defizite der Methode waren, dass nicht alle Berichte einer Sendung in den Schlagzeilen benannt wurden, d.h. sie konnten nicht über die Suchfunktion gefunden werden. Außerdem werden nicht alle Sendungen in die Mediathek eingestellt. In der Realität sind es mit Sicherheit noch mehr Beiträge gewesen.

## Welche Einblicke in die landwirtschaftliche Produktion werden gegeben?

### Betriebsportrait

In Burla bei Hövselberg leben rund 60 Michkühe im Zuchtbetrieb. In ihrem Stall herrscht Wellnessfaktor - mit Rundbürsten-Massage und Kuhmatratzen. Und davon haben alle was... (Januar)

Doku-Soap 1/5 - Sie träumen vom Zusammenleben der Generationen, von Selbstverwirklichung und ökologisch korrekter Ernährung. Eine idealistische Lebensgemeinschaft zwischen Utopie und Realität (Januar).

Doku-Soap 2/5 - Die Erntezeit im alternativen Wohn- und Lebensprojekt Jannishausen beginnt: Während Margarete und Jürgen Bärlauch pflücken, versucht sich Angela mit ihrem neuen Biohandel (Januar).

Doku-Soap 3/5 - Frühling in Jannishausen: Die Mitglieder des alternativen Wohnprojekts warten auf kleine Schwäne, basteln, bauen, züchten Bienen und gärtnern. Ilona zeigt ihre Gemälde.

Doku-Soap 4/5 - Kinder bevölkern den Hof: Das Gut ist der ideale Platz für ein Sommercamp mit Kindern und Erwachsenen. Und ein junges Paar mit Tochter ist Mitglied der Gemeinschaft geworden (Januar).

Vor den Toren Bautzens steht ein Kuhstall, in dem mehr als 500 Milchkühe von nur einer Handvoll Menschen betreut werden. Den Rest übernimmt modernste Robotertechnik (Januar).

Seltene Wollvieh ist in Sachsen anzutreffen. Andrea Braun züchtet Wensleydale-Schafe, eine sehr seltene Rasse aus England. Ganze 2000 Tiere gibt es schätzungsweise weltweit. 18 davon grasen in Quesitz bei Leipzig (Januar).

Wittenberg ist nun Tomatenstadt. Ein niederländischer Investor hat in Wittenberg eines der größten Gewächshäuser Deutschlands gebaut. Zur Eröffnung am Mittwoch erschien sogar der Ministerpräsident (Januar).

Ein Chemnitzer Landwirt züchtet Kobe-Rinder. Ihr Fleisch ist das wertvollste der Welt. Und eigentlich dürfen japanische Kobe-Rinder auch gar nicht exportiert werden. Ein paar haben es aber doch nach Chemnitz geschafft (Januar).

Ein Schweinezüchter aus Delitzsch zeigt, dass man mit mehr Platz, mehr Lebensqualität und weniger Antibiotika braucht. Der größte Teil unseres Fleisches, welcher auf den Tellern landet, ist mit Antibiotika vollgepumpt (Januar).

Sachsens Landesregierung will das Leben auf dem Land wieder attraktiver machen. Dafür wurde zu einem Kongreß geladen (Februar).

Das Landgestüt in Prussendorf stellt sich vor. Nachdem die Zukunft zwei Jahre auf der Kippe stand, kann das Augenmerk nun wieder auf die wertvollen Hengste gelegt werden (Februar).

Auf dem Bauernhof von Katrin Dänner in Kaltennordheim leben völlig relaxte Kühe. Im Paradies für Kühe bekommen sie regelmäßig eine „A-Kuh-Punktur“ (Februar).

Doku-Soap 1/5 – Die Honigmacher von Schloss Tonndorf – Auf Schloss Tonndorf wollen Michael Grolm und Harald Stiefel eine Imkerei betreiben (April).

Doku-Soap 2/5 – Die Honigmacher von Schloss Tonndorf – Nach wochenlanger Arbeit wartet die erste Belohnung auf die Imker von Schloss Tonndorf. Die Bienen tragen Streuobstblütenhonig ein (April).

Doku-Soap 3/5 – Die Honigmacher von Schloss Tonndorf – Das Schloss wird vom Hochwasser bedroht. Sind die Bienen und das alljährlich Honigschleudern gefährdet? (April)

Doku-Soap 4/5 – Die Honigmacher von Schloss Tonndorf – Die Bienenvölker wandern in die Akazie. Kulinarischer Höhepunkt ist das Honigkultur-Menu mit sieben Gängen für die Gäste (April).

Doku-Soap 5/5 – Die Honigmacher von Schloss Tonndorf – Im Herbst müssen die Bienen angewintert und der Honig vermarktet werden. Auf dem traditionellen Ostermarkt in Tiefengruben starten die Tonndorfer Honigmacher in die Marktsaison (Mai).

Beim Landgut Naundorf bei Freyburg gibt es den rollenden Hühnerstall. Mit 220 Legehennen und fünf Hähnen wird zu den schönsten Wiesen des Dorfes gefahren (April).

Bison-Züchter Frank Selka darf sich über Nachwuchs freuen. Es gibt nur noch etwa 8000 Waldbisons auf der Erde. Einige leben am Cospudener See bei Leipzig (Mai).  
Schweinezüchter Udo Pöbel züchtet die bedrohten Sattelschweine. Diese sind selten geworden und stehen mittlerweile auf der Roten Liste bedrohter Haustierrassen (Juni).  
Am Tag des offenen Bauernhofes kann man bei der Milcherzeugergenossenschaft Klötze allerlei Fingerfertigkeiten beweisen (Juni).

### **Innovation/Investition**

In Wittenberg wurde ein großes Tomatengewächshaus eröffnet. Ein niederländischer Investor hat in Wittenberg eines der größten Gewächshäuser Deutschlands gebaut (Januar).  
Ein Investor aus Hessen will in der Gemeinde Langenreichstädt eine Biogasanlage bauen. Die Anwohner sind dagegen (Februar).  
High-Tech auf dem Acker – Mit dem guten alten Lanz Bulldog hat ein moderner Traktor nicht mehr viel gemeinsam. Die Landmaschinen von heute denken mit, bieten jede Menge PS und auch viel Komfort (Februar).  
Energie aus Stroh – Der Gymnasiast Christoph Griel will herausfinden, wie sich aus Stroh Energie gewinnen lässt. Mit seinem Projekt tritt er nun beim Bundeswettbewerb „Jugend forscht“ an (Februar).  
Eine Erfindung aus Sachsen-Anhalt soll den Gestank nach Gülle mildern, wenn diese auf den Äckern ausgebracht wird (März).  
Bei Bauer Kunz aus Wildenfels bei Zwickau gibt es ab sofort alles in Bio. Er hat von konventioneller auf ökologische Landwirtschaft umgestellt (April).  
Da das Getreide durch die Trockenheit früher reif wird, boomt das Geschäft mit Mähdreschern (Juni).  
In Langburkersdorf bei Neustadt soll neben einer schon bestehenden Farm mit 30000 Hühnern bald noch eine zweite entstehen. Die Anwohner finden das nicht so toll (Juni).  
Viele Bernburger laufen seit Monaten Sturm gegen einen geplanten Megaschlachthof. Nun kam die überraschende Wende: Der Investor sprang ab und die Stadt ist sauer (Juni).  
In Ermlitz bei Schkopau soll unweit einer Wohnsiedlung ein Gärrestebecken entstehen. Der Landwirt Eberhard Kreipe ist der Bauherr des Beckens. Aktuell streiten sich die Beteiligten, ob von Amtswegen alles so seine Richtigkeit hat (Juni).

### **Berufsausbildung, Nachwuchsgewinnung, Hofnachfolge**

Plump und dumm – dieses Bild von Bauern wird oft vermittelt. Dass es sich dabei lediglich um Klieschees handelt, zeigen gerade junge Bauern. Die müssen für ihren Traumberuf richtig büffeln (Februar).  
Der Zwölfjährige Otto Wilhelm Steffens ist Schüler und Bauer zugleich. Als kleiner Junge erbt er 20 Rinder vom Vater und ist in die Rolle hineingewachsen. Eines Tages möchte er den Hof weiterführen (Juni).

### **Aktionstage/Messen**

In Leipzig findet wieder die Messe „Partner Pferd“ statt. Gemeinsam mit Springreiterin Aimee Padberg hat sich der Reporter Christoph Matthias Pischel umgesehen (Januar).  
Großes Thema war auch wieder die Grüne Woche in Berlin. Die Thüringer Ernährungsnetzwerke, ein Zusammenschluss verschiedener Hersteller, präsentieren Bierkäse. Außerdem sind 82 Unternehmen aus Sachsen-Anhalt vertreten. Unter anderem der Brockenbauer mit seinem Harzer Höhenvieh und die Harzer Likörfabrik. Beim Duell Sachsen-Anhalt gegen Bayern ging es um die Wurst, Dampfwurst vs. Weißwurst. Außerdem boomen Bioprodukte. Die EU will die Regeln für Ökoprodukte verschärfen, da es keine Garantie gibt, dass nicht doch Pestizidreste darin stecken (Januar).  
Am Rande der Grünen Woche in Berlin haben Verbraucher gegen minderwertige Nahrungsmittel protestiert. Im Kriebsteiner Ortsteil Reichenbach ging es gegen eine Schweinemastanlage (Januar).

Im Landwirtschaftsmuseum Blankenhain kann man die Entwicklungsgeschichte der Traktoren vom Dampfzeitalter erforschen. Viele der Maschinen funktionieren noch wie am ersten Tag (Februar).  
Auf der Erfurter Messe sind die Wursttester unterwegs. Die Wurst, die auf das Brot kommt, sollte nicht nur schmackhaft, sondern auch von guter Qualität sein. Dafür gibt es Qualitätssiegel – doch an den Tests gibt es auch Kritik (Februar).  
Beim 20. Thüringer Energietag in Jena ging es um eine ganz besondere Anbauart. Nicht nur Getreide wächst auf den Feldern sondern auch Holz zur Energiegewinnung in Form von Umtriebsplantagen (Februar).  
Bei einer Rinderschau in Bismark werden die besten Bullen Sachsen-Anhalts gewählt. Allerdings haben sie davon nicht viel – oft werden sie verkauft und ihre Nachkommen enden als Steaks (März).  
In Kölsa präsentieren Schafzüchter aus ganz Mitteldeutschland ihre Böcke und hoffen auf ein gutes Geschäft (März).  
Viele Besucher zog es in die Erfurter Messehallen zur Messe „Reiten-Jagen-Fischen“ (März).  
In Bernburg soll ein neuer Schlachthof entstehen, in dem jährlich Millionen Schweine geschlachtet werden. Viele Bürger lehnen dies ab – mit einer Online-Petition, von einer 14-Jährigen initiiert (März).  
Auf dem Imkertag in Saalfeld warnen Experten davor, dass es zu wenige Bienenvölker in Thüringen gibt. Auf einer Fläche von einem Quadratkilometer lebt durchschnittlich nur ein Bienenvolk. Außerdem fordern die Imker eine bienenfreundlichere Landwirtschaft (April).  
Auf einer Messe für Direktvermarkter präsentiert sich unter anderem ein Ziegenhofbetreiber. Viele Konsumenten ziehen die Waren von heimischen Höfen der Massenproduktion vor (April).  
In Riesa haben sich die Giganten der „Tractor Pulling“-Szene getroffen. Viel Lärm und Benzin, aber das Publikum war begeistert (April).  
Im Landwirtschaftsmuseum Blankenhain findet man Traktoren aus der DDR Marke Eigenbau, z.B. Traktoren aus Moskwitsch-Motoren oder Simson-Mopeds (April).  
In der Börde findet ein Wett-Pflügen statt (April).  
In Freyburg an der Unstrut haben Winzer aus dem Saale-Unstrut-Gebiet und auch Sachsen zur Jungweprobe geladen. Zu probieren gab es mehr als 200 Weine und Sekte (April).  
Zu Thüringens größtem Hallenreitturnier in Wollersleben bei Nordhausen kamen mehr als 1000 Besucher. Organisiert wurde das Turnier durch den Reitclub Wollersleben (April).  
Auf der Galopprennbahn in Leipzig gibt es traditionell am 1. Mai den Aufgalopp (Mai).  
In Bernburg demonstrieren Anwohner gegen den geplanten Bau der Schweinemast- und -schlachtenanlage (Mai).  
In Leipzig ist das „Rüsselmobil“ unterwegs und klärt über Massentierhaltung auf (Mai).  
Gegen den Geflügelbetrieb Wiesenhof wurde schon mehrfach protestiert, weil er in die Negativschlagzeilen geriet (Mai).  
Beim Brockenbauer in Tanne werden nach alter Tradition im Frühling die Kühe geschmückt und wieder auf die Weide gebracht (Mai).  
In Prussendorf startet wieder das Gestüts-Turnier (Mai).  
Im Mittelpunkt des Deutschen Bauerntages stehen in diesem Jahr die bäuerlichen Familienbetriebe, die für wichtige Nahrungsmittel sorgen (Juni).  
Gegen den Bau einer Hühnermastanlage wehren sich in Stemmern in der Börde die Einwohner. Rund 350000 Tiere sollen in den Ställen untergebracht werden (Juni).  
Auf der Rennbahn im Dresdner Stadtteil Seidnitz hat das höchstdotierte Rennen des Jahres stattgefunden. Die hochkarätigen Sportler kämpften insgesamt um 75000 Euro (Juni).  
Rund 360 Aussteller aus 20 Ländern präsentierten in Bernburg bei den Feldtagen ihre Neuheiten. Etwa Getreidesorten – oder Roboter als Helfer. Tausende Landwirte besuchten die Ausstellung (Juni).

## **Unfälle/Brände/Kriminalität**

Tausende Helfer hatten beim Juni-Hochwasser in Sachsen-Anhalt bei den Aufräumarbeiten mit angepackt. Doch die Flutorden für besondere Helfer kommen nur schleppend an. Außerdem werden die ersten Fluthilfe-Gelder ausgezahlt, aber erst 1/3 der Anträge wurden bearbeitet. (Januar, Februar).

An der TU Dresden beschäftigt sich ein Team um Prof. Jürgen Stamm mit dem Thema Deichbruch. Da Deiche aus unterschiedlichen Gründen brechen, wird an der Ursache geforscht (Januar).

Auf einem Pferdehof in Sachsen-Anhalt ermittelt die Polizei wegen Diebstahl. Eine Besitzerin von 2 Pferden gab diese in Pflege zu einer Freundin, nun gibt diese die Pferde nicht mehr heraus (Januar).

Bei einem Scheunenbrand in der Börde musste die Feuerwehr zu einem Großeinsatz ausrücken. Es handelt sich vermutlich um Brandstiftung (Januar).

In Torgau ging ein Landwirtschaftsbetrieb in Fallen auf. Es entstand ein Sachschaden in Höhe von 350000,-€ Verletzt wurde niemand, da die Tiere auf dem Außengehege standen (Januar).

Im Thüringer Ilmkreis verteilt ein Hundehasser Giftköder. Neun Tiere sind bereits an Vergiftungen gestorben. Nun wollen die Halter mit einem Kopfgeld gegen den Tierhasser vorgehen (Januar).

Immer mehr Angriffe auf Nutztiere gehen auf das Konto von Wölfen (Januar).

Kurz vorm Hineingreifen entdeckte eine Kundin in einem Erfurter Supermarkt eine Tropenspinne in einer Bananenkiste. Es handelte sich um die hochgiftige brasilianische Wanderspinne (Januar).

Bei Zeitz ist ein Tiertransporter umgekippt. Der LKW hatte mehr als 600 Ferkel geladen. Nicht alle Tiere haben den Unfall überlebt (Februar).

In Leipzig werden immer wieder Geschäfte Ziel von Anschlägen. Die Polizei vermutet als mögliche Täter Veganer und Vegetarier, die gegen die Fleischindustrie vorgehen (Februar).

Während des Juni-Hochwassers verendeten Rinder und Pferde auf einer Wiese des NABU. Sie waren Teil eines Beweidungsprojektes. Jetzt soll geklärt werden, ob man die Tiere doch hätte retten können. Letztlich wurden die Ermittlungen gegen den mutmaßlichen Verantwortlichen eingestellt (März, Juni).

Bei einem Unfall auf der Bundesstraße zwischen Erfurt und Arnstadt ist ein Milchlaster verunglückt. Der Tankwagen kippte um und tausende Liter Milch liefen aus (März).

In Apolda ist eine große Scheune, in der Heu, Stroh und Holz lagerten, komplett niedergebrannt (März).

Ein gestohlener Traktor wurde auf einem Gleis abgestellt, so dass ein Zug mit über 100 Stundenkilometer dagegen fuhr. Verletzt wurde zum Glück niemand (März).

Der Kälbchenstall von Christian Jähne ist leer. Am Wochenende wurde die gesamte Nachzucht seiner Holstein-Rasse gestohlen (März).

Wer seine Hühner als Bioeier verkaufen will, muss seine Hühner unter bestimmten Bedingungen halten. In Mecklenburg-Vorpommern haben 3 Betriebe dagegen verstoßen (März).

Dem Hobbyimker Dieter Reichelt wurden 10 seiner 12 Bienenstöcke gestohlen. Die Täter könnten selbst Imker sein (April).

Immer öfter machen sich Unbekannte an den Hochsitzen von Jägern zu schaffen. Ein Hochstand in Gräfenhainichen wurde sogar umgefahren und plattgemacht (April).

Ein Schäfer aus Hermsdorf muss mit seiner Herde den Ort durchqueren, um zu seiner Wiese zu gelangen. Nun soll er für die Verunreinigungen zahlen (Mai).

In Sachsen-Anhalts Wäldern sind immer öfters Diebe unterwegs. Statt einzelner Stämme stehlen sie mittlerweile mehrere LKW-Ladungen (Mai).

Auf dem Hafflinger-Gestüt Meura sind elf Jungtiere durch giftige Pflanzen, die Unbekannte auf die Weide warfen, gestorben. Die restlichen Hengste stehen unter strenger Beobachtung, dennoch starben noch drei weitere Tiere. Letztendlich überlebten nur zwei Tiere. Viele spendeten um zu helfen, auch vom Land gab es nun einen Lotto-Scheck (Mai, Juni).

Ein Feuer ist in einem Strohlager in Crottendorf ausgebrochen. Mehr als 100 Feuerwehrleute versuchten, ein Übergreifen der Flammen auf einen Viehstall zu verhindern (Mai).

Auch in Rottmersleben brannte eine Scheune mit Traktoren und einer Solaranlage auf dem Dach (Mai).

Minister Aeikens reiste in den Elb-Havel-Winkel, um die Flutfolgen des Hochwassers 2013 aufzunehmen. Die Landwirtschaft in Sachsen-Anhalt wurde hart getroffen und feste Böden mindern nun die Erträge (Mai).

Unbekannte haben in der Altmark Tausende Puten aus einer Mastanlage befreit. Sogar die Feuerwehr musste anrücken, um die Tiere wieder einzufangen (Juni).

Bei einem Brand in einer Schweinemastanlage in Teutschenthal sind fast 2500 Schweine qualvoll erstickt und verbrannt. Die Flammen loderten erst in der Werkstatt und griffen später auf den Stall über (Juni).

## Wie präsent sind verschiedene Bereiche der Landwirtschaft?

### Ackerbau

Vor einem Jahr strapazierte die lang anhaltende Kälte die Geduld der Bauern. Nun sagt der sächsische Landesbauernverband welche Auswirkungen der warme Winter für die Landwirtschaft hat (Januar).

Brandenburgs Landwirte müssen sich auf neue Förderbestimmungen einstellen. Künftig werden Jungbauern zusätzlich unterstützt. So soll das Nachwuchsproblem in der Landwirtschaft gelöst werden. Die EU will zudem eine Vielfalt der Fruchtarten fördern. Bauernbund Brandenburg kritisiert, dass Gelder hin- und hergeschoben werden (Interview mit Herrn Jung, rbb, Januar).

Auf sächsischen Äckern wachsen edle Trüffel. Ein Sachse züchtet diese, da in der Gourmetküche nicht darauf verzichtet werden möchte, der Pilz aber unter Naturschutz steht (Januar).

Die Entscheidung, ob der Genmais 1507 auf Europas Feldern Wachsen darf oder nicht, konnte noch nicht entschieden werden. Weil es von den EU-Staaten kein klares ja oder nein gab, muss demnächst die EU-Kommission entscheiden (Februar).

Die Meinungen in der Landwirtschaft über den Anbau von Genmais gehen auseinander. Ein Landwirt aus Sachsen-Anhalt ist für den Anbau von Genmais, der Landwirt Eckart Weirich aus Thüringen sowie die Verbraucherschutzministerin aus Thüringen sind gegen einen Anbau von Genmais.

Sachsen-Anhalts Landwirtschaftsminister Aeikens ist erfreut über die Zulassung von Genmais. Viele Biobauern sind deshalb in Sorge (Februar).

In Thüringen gehen viele Landwirte wieder von Bio auf konventionelle Landwirtschaft über (Februar).

Für den einen Freud, für den anderen Leid. Für Wintersportfans war die kalte Jahreszeit bisher eher enttäuschend. Bauern und Gartenliebhaber freuen sich hingegen über den Frühling im Februar (Februar).

Bei den Landwirten steigt die Angst um die Ernte. Weil das Winterhalbjahr recht trocken ausgefallen ist, sind die Böden zur Zeit recht trocken. Sehnsüchtig wartet man auf Regen (März).

Die sächsische Spargelsaison wurde eröffnet. Nachdem im vergangenen Jahr die Ernte sehr mau ausfiel, weil es zu kalt war, konnte in diesem Jahr schon mit dem Spargelstechen begonnen werden (März).

Auch in der Altmark bei Spargelbauer Heinel hat die Spargelsaison begonnen. Unterirdische Rohre machen die frühe Ernte möglich. Mit 22 Erntehelfern ging es auf die Felder (März).

Weil der Winter so mild war, sind die Wühlmäuse dieses Jahr besonders fit und hungrig. Ein Schädlingsbekämpfer zeigt auf dem Gutshof Theisewitz, wie die Schädlinge mit einer Bio-Mausefalle bekämpft werden. Sonst sind 30 % Ernteausschläge möglich (April).

Der Anbau von Genmais soll auch gegen EU-Zulassung von den Bundesländern verboten werden (April).

In Wittenberg hat das größte Tomaten-Gewächshaus Deutschlands die Produktion aufgenommen. Es kann den Jahresbedarf von rund einer Million Menschen abdecken (April).

Überall in Sachsen leuchten die Rapsfelder wieder gelb. Etwa einen Monat früher als es die letzten Jahre üblich war. Eine gute Ernte wird erwartet (April).

Da einheimische Gülle zum Düngen zu knapp ist, weil viel davon in der Biogasanlage landet, wird Mist aus Holland importiert. Mit gesundheitlichen Folgen für Mensch und Tier? (April)

Die Bundesregierung überdenkt ihre Einstellung zum Anbau von Genmais (Mai).

Bei Spargelbauer Klaus Heinel aus der Altmark ist Spargelzeit. Spargel ist köstlich und gesund, aber er bedeutet auch harte Arbeit (Mai).

Unzählige Rehkitze sterben jährlich durch Erntemaschinen und Mähdrescher. Die Rehkitzretter von Saalfeld versuchen dies zu verhindern (Juni).

Die Ernte der Frühkartoffeln hat begonnen. Landwirt Pitschke aus Gerbitz im Salzlandkreis ist zufrieden mit der Qualität. Letztes Jahr machte ihm das Hochwasser zu schaffen (Juni).

In Niedersachsen kämpft man gegen die Kartoffelfäule. Grund dafür ist das nasse kalte Wetter der letzten Wochen (Juni).

Wie oft meckern wir eigentlich übers Wetter? Bei den Bauern geht's bei dem Thema um die Existenz. Bei der Ernte zeigt sich, wie gut es das Wetter mit ihnen gemeint hat (Juni).

Thüringens Rapsbauern sind besorgt: Die EU hat sogenannte Neonicotinoide verboten. Damit haben die Bauern bisher erfolgreich den Rapsdflöhen und die Kleine Kohlflye bekämpft (Juni).

Der Landwirt Matthias Grosser bewirtschaftet 300 ha Land an der Elbe. Auf 10 ha wächst so gut wie nichts mehr. Genau dort wurde 2010 ein Teil einer Erdgasstrasse verlegt (Juni).

### **Tierproduktion/Tierzucht/Tierhaltung**

Auf dem Land wird nach wie vor traditionell selbst geschlachtet. Beim Schlachtfest lässt sich der Weg vom Schwein zu Schinken, Kotelett, Wurst & Co. hautnah erleben (Januar).

Bündnis 90/Die Grünen machen auf Antibiotika im Fleisch aufmerksam. Massentierhaltung wird vorgeworfen. Der Bauernverband um Landwirt Udo Folgart weist den Vorwurf zurück (Januar).

Weltweit wächst die Fleischproduktion, doch auch die Risiken steigen. Laut Fleischatlas 2014 der Heinrich Böll Stiftung essen die Deutschen weniger Fleisch als früher. Rund 60 kg sind es im Jahr. Ernährungswissenschaftler raten eher zu dem Konzept Sonntagsbraten (Januar).

Bei Wildschweinen in Litauen wurde die hochansteckende afrikanische Schweinepest festgestellt. Das Virus könnte über die Tiere auch nach Deutschland kommen. Sachsen-Anhalts Schweinezüchter sind beunruhigt (Februar).

Die Wölfe breiten sich in Sachsen aus. Die einen freut es, die anderen nicht: Tierhalter sorgen sich um ihre Vierbeiner - und dürfen mancherorts noch nicht einmal einen Zaun bauen (Februar).

Die Preise für Eier sind bei Discountern im Sinkflug. Rabatte jagen Rabatte. Doch die Verlierer bei der Schlacht sind die Geflügelzüchter (Februar).

In Thüringen soll die Biolandwirtschaft stärker gefördert werden (Februar).

Für Unruhe sorgt ein „Schweineatlas“, der im Internet zeigen soll, wo und wie viele Schweine gehalten und geschlachtet werden. Die Bauern sind aber dagegen, sie befürchten einen Internet-Pranger (Februar).

Beim Schäfer Hoffmann sind die ersten Schäfchen auf die Welt gekommen. In diesem Jahr sind die Osterlämmer früher dran (Februar).

Schnitzel, Steak und Gulasch kennen wir. Aber was ist eigentlich mit dem Rest des Tieres, wie Herz, Leber, Lunge und Nase? In England wird das Tier „from nose to tail“ verarbeitet (März).

In einer Schweinemastanlage wurde wegen dem Verdacht der nicht artgerechten Tierhaltung eine Razzia durchgeführt (März)

Wegen übertriebener Tierliebe sind Ziegen verendet. „Tierliebhaber“ haben achtlos Müllfutter ins Gehege geworfen (März).

In Zeitz soll ein Hobbyzüchter ins Gefängnis, weil seine Hähne zu laut krähen (März).

Die Afrikanische Schweinepest bereitet den Landwirten Sorge. Infizierte Tiere sterben dabei innerhalb weniger Tage. Bisher gab es hier keinen Fall – doch Vorbereitung ist alles (März).

In Sachsen sind Schweine-Keime weit verbreitet. Untersuchungen haben ergeben, dass 78 % der Schweinemastanlagen mit multiresistenten Keimen verseucht sind. Der Grund soll Antibiotika im Tierfutter sein. Deren Einsatz wird nun begrenzt (März).

Reiten als Hobby – Die Olympiasiegerin Sandra Auffahrt zeigt in Görlitz den Nachwuchsathleten bei einem Kurs, wie sie sich verbessern können (April).

Fleischermeister Ingolf Fischer macht die beste Blutwurst (April).

Die Grünen haben eine interaktive Karte ins Netz gestellt, die über Tierhaltung in Sachsen-Anhalt informiert (April 9).

Ein Jahr lang wurde die Leipziger Schäferin Kerstin Doppelstein begleitet, wie sie ihr Leben als Großstadtschäferin meistert. Sie kümmert sich um Deiche und andere Flächen im Süden von Leipzig. Sie hat sich gegen eine Karriere an der Uni und für den Knochenjob entschieden (April).

Einem Hobbyzüchter drohte das Gefängnis, weil das laute Krähen eines Hahnes die Nachbarn stört. Die Klage wurde abgewiesen (April).

Die Bauern sorgen sich um niedrige Eierpreise. Kurz vor Ostern unterbieten sich die Supermärkte bei den Preisen für Eier. Die Verbraucher freut's, doch viele Betriebe fürchten um ihre Existenz (April).

In Dobichau ist eine Rinderherde von Milzbrand betroffen. (April)

Ein italienischer Investor will in Bernburg einen großen Schweineschlachthof bauen. Täglich sollen dort 25000 Schweine geschlachtet werden. Anwohner und Tierschützer protestieren. Nun soll ein Bürgerentscheid durchgeführt werden (Mai).

Die Massentierhaltung bei Puten wird immer mehr zum Problem. In Schinken, Salami und Mett, aber vor allem in Putenfleisch wurden Keime entdeckt, die gegen Antibiotika resistent sind (Mai).

Gleich drei süße Kälbchen auf einen Schlag hat eine Kuh in Trebitz zu Welt gebracht. Bei einer natürlichen Zeugung ist eine Mehrlingsgeburt äußerst selten (Mai).

Australische Emus können mannshoch werden und sind in der Lage bis zu zwei Meter zu springen. Das weiß auch Züchterin Grit Richter aus Krumhermersdorf (Mai).

Auf dem Gestüt Graditz bei Torgau hat die Pferdezucht eine lange Tradition. Dank neuer Pächter kann die Vollblutzucht nun weiter gehen (Mai).

Beim Hochwasserschutz geht es meist um moderne Technologien. Doch in Bitterfeld setzt man auch auf überlieferte Erfahrungen und die Kraft der Schafe von Schäfer Olav Mücke (Juni).

In Thüringen lohnt sich das Geschäft mit den Schafen nicht mehr. Es gibt auch kaum noch Schäfer-Nachwuchs. Mit einer besseren Förderung soll sich das in Zukunft wieder ändern (Juni).

Am Cospudener See hoffen nicht nur Badegäste auf schönes Wetter. Auch eine seltene Rinderart sorgt für besonderes asiatisches Flair. Schäferin Kerstin Doppelstein aus Leipzig hält diese Tiere (Juni).

Nicht jeder freut sich über wiederangesiedelte Wölfe. Vor allem Schäfer, wie Helmut Lenz und Frank Kleemann, haben Angst um ihre Herden. Schützen sollen sie spezielle Herdenschutz-Hunde (Juni).

Auch Schäferin Sylvia Lützelberger hat sich zwei Herdenschutzhunde zum Schutz vor Wölfen angeschafft (Juni).

Schockbilder – Tierschützer drehen in sächsischem Schweinestall. Zwar ist die sogenannte „Qualzucht“ in Deutschland verboten, doch die Realität in einem sächsischen Ferkelstall ist brutal und schockierend (Juni).

Das Hochwasser stand bei Johannes Hertema vor einem Jahr auf dem Hof. Nun gibt es strengere Evakuierungsregeln. Kosten, die zu teuer sind. Deshalb wird der Landwirt von Tierzüchter auf Ackerbauer umsatteln (Juni).

Da in Fleisch aus industrieller Mästung oft Antibiotika enthalten sind, soll die Einsatzmenge im Stall nun begrenzt werden. Dabei soll eine landesweite Datenbank helfen (Juni).

## **Obst- und Weinbau**

Die Winzer an Saale und Unstrut haben lange darauf gewartet: Am Wochenende war es endlich frostig genug, um die Beeren für den Eiswein zu lesen (Januar).

Auf dem Weingut Schuh in Sörnewitz bei Radebeul ist momentan viel Betrieb. Juniorchef Matthias Schuh nutzt das gute Wetter für den Rebschnitt auf dem Weinberg (Februar).

Am Julius-Kühn-Institut Dresden-Pillnitz werden Obstbaumtrends unter die Lupe genommen. 3 neue Obstsorten wurden zugelassen (April).

Da es den Bienen noch zu kalt ist, müssen Hummeln das Bestäuben der Kirschen übernehmen. Eingesetzt werden Zuchthummeln (April).

Am Obsthof „Am süßen See“ hat der Frost vor Ostern die kleinen Aprikosenfrüchte voll erwischt. Ernteeinbußen von bis zu 90 % bedeutet dies. Bei Äpfeln, Kirschen und Pflaumen sieht es besser aus (April).

Erdbeeren in Hülle und Fülle – Die Ernteaussichten sind vielversprechend, so der Obstbauer Michael Görnitz (Mai).

In Struppen beim Obstbauer Steffen Schneider erfolgt die Kirschernte durch rund 200 Saisonkräfte aus dem Ausland (Juni).

Auch der Erdbeerhof Gebesee hatte in letzter Zeit für Negativschlagzeilen gesorgt. Nun luden die Betreiber die Presse ein, um sich selbst ein Bild von den Arbeitsbedingungen zu machen (Juni).

Auf den Feldern rund um Leipzig hat die Jagd nach Vitaminen begonnen. Wer kein Tiefkühl Obst oder Supermarktware möchte, der pflückt seine Erdbeeren einfach selbst (Juni).

In Thüringens größtem Anbauggebiet hat die Kirschernte begonnen. Auch im Gierstädter Obstpark waren die Selbstpflücker trotz der Hitze am Pfingstmontag unterwegs (Juni).

### **Imkerei**

In einigen mitteldeutschen Städten fühlt sich zwischen parkenden Autos und Betonwänden die fleißige Stadthonigbiene wohl (März).

Das Leben einer Biene ist kein Honigschlecken. Die hiesige Honigbiene muss emsig Waben bauen, den Nachwuchs versorgen und möglichst viel Honig produzieren. Wissenschaftler aus Halle sind dem Bienensterben auf der Spur, welches durch den Krüppelflügler-Virus verursacht wird. Auch die Wirkung des Heilmittels Propolis wird gezeigt (April).

Im thüringischen Ruppertsdorf können Bienen gemietet werden. Ein ganzes Bienenvolk wechselt seinen Besitzer, damit dieser das Imkern lernen kann (April).

In Halle haben Bienen ein Auto zu ihrem neuen Wohnsitz erklärt, wurden aber zwischenzeitlich umquartiert (Mai).

Die aus dem Kaukasus kommende Zackenschote verdrängt immer mehr einheimische Pflanzen und bedroht somit auch die Tierwelt (Mai).

Bei Rene Schieback aus Negersdorf können Hobby-Imker den richtigen Umgang mit Bienenvölkern lernen (Mai).

### **Fischerei**

Auf Grund des trockenen Winters und des jetzt fehlenden Regens fehlt den Teichen das Wasser. Landwirte und Hobbygärtner hoffen auf Regen (März).

Bei einem Projekt in Beetzendorf in der Altmark wurden 30000 Meerforellen ausgesetzt (April).

Da der Arendsee in der Altmark mit zu viel Phosphor belastet ist, wird er nun saniert. Den Fischer Wilfried Kagel freut's (April).

An Elbe und Saale lebten schon vor 7000 Jahren Fischerstämme. Vor 1000 Jahren gründete sich in Halle die erste Fischerei-Innung (Mai).

Der Elbfischer Gernot Quaschny verlor 2013 sein Hab und Gut durch die Flut. Zum Helden wurde er, als er täglich mit seinem raus fuhr, um anderen Menschen zu helfen. Nun ist aus dem Retter wieder ein Fischer geworden (Mai).

Der Angler Lars Eiternick aus Vockerode hat einen kapitalen Wels aus der Elbe gefischt. Eine ganze Stunde lang kämpfte er mit dem Fisch, der fast zwei Meter lang ist (Juni).

### **Jagd/Wald**

Die Jagdsaison ist zu Ende. Für die Wildtiere beginnt die Schonzeit. Das heißt, fast alle Arten dürfen nicht gejagt werden (Januar).

In Deutschland könnte es in weniger als 40 Jahren keine Fichten mehr geben. Schuld daran ist der Klimawandel (Januar).

In Bitterfeld gibt es eine Wildschweinplage. Wenn es Nacht wird, kommen sie und wühlen kräftig in der Erde, auch in Vorgärten. Die Plage soll nun eingedämmt werden, Jäger sollen für Ordnung sorgen (Januar, März).

In Thüringer Wäldern sind die Besitzumsverhältnisse kompliziert. Viele Eigentümer wissen gar nichts von ihrem Besitz und stehen auch nicht im Grundbuch. Ein Problem für den Wald und Mehrarbeit für Thüringens Förster (Februar).

In Thüringen wird jede Menge Geld für ein Waldgebiet im Nordosten fließen. Es handelt sich um die „Hohe Schrecke“, die weitgehend von Menschen unberührt blieb und es auch bleiben soll (März).

Die anhaltende Trockenheit lässt die Waldbrandgefahr steigen. Förster schlagen Alarm, aber auch die Bauern haben schon Sorgenfalten im Gesicht (März).

In Thüringen werden in diesem Jahr 1,2 Millionen Bäume gepflanzt. Für die Waldarbeiter bedeutet das zur Zeit Akkordarbeit (April).

Die Zahl der Unfälle durch Wildschweine hat innerhalb eines Jahres um 29 % zugenommen (April).

In einigen Wäldern Sachsen-Anhalts soll der Eichenprozessionsspinner entdeckt worden sein. Das Insekt kann allergische Reaktionen auslösen (Mai).

In Sachsen haben sich Jäger, Landwirte und Waldeigentümer zusammengeschlossen. Gemeinsam wollen sie künftig auf Wildschweinjagd gehen, denn das Borstenvieh wird zur Plage (Juni).

Der Anstieg der Durchschnittstemperaturen in Ostsachsen in den vergangenen Jahren und der Rückgang der Niederschläge hat Folgen für Wälder und Felder in der Lausitz (Juni).

## **Milch**

Der Bauernverband Sachsen-Anhalt, Herr Fritz Schumann, und Herr Norbert Münch von der Agrargenossenschaft Weißenschirmbach sind mit den Milchpreisen zur Zeit zufrieden (Januar).

Auch die Thüringer Bauern freuen sich, da die Preise für Milch in den letzten Wochen regelrecht in die Höhe geschneit sind. Grund dafür ist auch die große Nachfrage in China (Januar).

Da die Nachfrage nach Milchprodukten immer mehr zunimmt, steigen auch die Preise. Zum Ärger für die Konsumenten und zur Freude für die Milchbauern, auch der in Sachsen-Anhalt (Februar).

Die Zeitumstellung bringt Freud und Leid gleichzeitig. Die Melkzeiten müssen angepasst werden (März).

Wer Milchprodukte aus Sachsen will, hat in Supermärkten oft nur einen Anbieter zur Auswahl. Ein kleiner Molkereibetrieb aus dem Kohrener Land will das mit Heumilch nun ändern (April).

Am Weltmilchtag wird international für den Konsum von Milch geworben. Und momentan lohnt sich auch die Produktion von Milch (Juni).

## **Politik**

In den Landwirtschaftsämtern gehen demnächst 50 Mitarbeiter in den Ruhestand, die nicht ersetzt werden. Strukturen müssen verändert werden. Den Landwirten bereitet dies Sorgen. Auch die Thüringer Landwirte sind besorgt über die Verwaltungsreform (Januar).

Gegen den Bürgermeister der Stadt Thale wurde Anzeige erstattet. Auf einem Stück Land in Warnstedt soll ein Gewerbegebiet entstehen, eine nahegelegene Agrargenossenschaft will das verhindern (Januar).

Ein großes Thema war im Februar der Rücktritt von Bundeslandwirtschaftsminister Friedrich. Er hat Ermittlungsdetails im Kinderporno-Fall (Edathy-Affäre) verraten. Sein Nachfolger wird Christian Schmidt (Februar).

Die Internetplattform „AgroPrak“ wurde konzipiert, damit sich Landwirte untereinander besser austauschen können. Auch EU-Mittel flossen hierfür reichlich (Mai).

In Landsberg spricht das Verbandsmitglied des Bauernbundes, Herr Alfons Josef Wolff, über kommunale Streitigkeiten (Mai).

In Nordhausen soll eine der größten Biogasanlagen in Thüringen entstehen. Dagegen regte sich massiver Bürgerprotest. Menschen, die nebenan wohnen, sagten: Nein danke und klagten (Juni).

## Fazit

Landwirtschaftliche Themen spielen in der Berichterstattung des MDR eine sehr große Rolle. Fast zwei Beiträge wurden täglich ausgestrahlt.

Bei fast der Hälfte handelt es sich um eine allgemeine Berichterstattung über die Situation in den Landwirtschaftsbetrieben.

Bei ca. 15 % der Beiträge wurde auf Missstände, hauptsächlich in der Tierhaltung und/oder auf wirtschaftliche Probleme hingewiesen.

Manche Beiträge werden aus unserer Verbandsphilosophie heraus sehr positiv bewertet, z.B. Gentechnik; Schlachthof Bernburg; Bodenmarkt.

Zu kritisieren ist die nur sehr selten direkte Erwähnung der Berufsverbände, oft handelte es sich auch um Mitgliedsbetriebe des Bauernbundes, es wurde aber nicht explizit darauf hingewiesen.

Die zu bearbeitenden Themen erfordern zunehmend die Notwendigkeit von Hintergrundinformationen, das bedeutet, dass **landwirtschaftlicher Fachjournalismus** zukünftig immer mehr an Bedeutung gewinnen wird.

Es sollte die regelmäßige Durchführung von Hintergrundgesprächen stattfinden und die Ankündigung der Beiträge muss längerfristig erfolgen, wenn Drehorte gewünscht werden; da Themen, die zu erwarten sind, vorbesprochen werden müssen. Außerdem sind die Betriebsleiter bei Bauern meist auf den Traktoren, anders zu den Vorsitzenden bei den Agrargenossenschaften.